38. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 20 Pf.

München, Dienstag, 12. Mai 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H., München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Verschwörung der kleinen Entente gegen Deutschland

Hindenburg

Am Dienstag, den 12. Mai, zieht Hindenburg als der erste Präsident der Republik in Berlin ein, zugleich als die erste Hoffnung, daß, wenn auch dank dem Verrat vom 9. November 1918 außenpolitisch augenblicklich wenig zu ändern ist, doch bald eine säubernde Hand von oben herunter die politischen Schieber beiseite schafft.

Der gesamte deutschfühlende Teil unseres Volkes grüßt am heutigen Tage den Mann, der um des Vaterlandes willen auch seinen Lebensabend dem Dienst an seinem Volke weihte. Aus Hunderttausenden von Herzen wird ihm am 12. Mai ein heller Frohruf entgegenschallen, während das ganze Gezücht der vaterlandslosen marxistischen Führerschaft beschlossen hat, sich in seine Winkel zu verziehen.

In der Hoffnung, daß der greise Feldmarschall das Deutsche Bewußtsein wieder heben und die Ehre unseres Volkes vor jeder Beschmutzung schützen wird, grüßen auch wir ihn zu seinem Amtsantritt.

Der politische Wirrwarr im Lager der Entente und ihrer Genossen

Stresemanns Angebot, auf Elsaß-Lothringen freiwillig und staatsrechtlich zu verzichten, wurde selbst in Paris und London ungläubig aufgenommen. Da man aber dahinter auch andere Absi[illegible]en herausschauen sah, so setzte in Paris natürlich eine eifrige Gegenarbeit ein, um die Freunde im Osten zu beruhigen, und so den ganzen Plan Stresemanns zu Fall zu bringen. Vor allem fordert man den unbedingten Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, wozu Herr Stresemann ja so schon bereit ist und nur nach der Form sucht, dies Deutschland als seine einzig mögliche „Realpolitik" plausibel zu machen. In kürzester Zeit werden wir wohl die Antwort auf das freigeberische Angebot erhalten.

Der französische Antwortentwurf auf das deutsche „Garantie"angebot ist annähernd ausgearbeitet.

Die Pariser Blätter glauben zu wissen, daß Briand an dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund festhält, daß aber die Verhandlungen vorläufig fortgesetzt werden, doch müsse der Unterzeichnung des Paktes die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorausgehen. Das Dokument wurde am Samstag von Berthelot und dem Sekretär der Botschafterkonferenz unter der Aufsicht Briands teilweise umgearbeitet.

Auch der französische Gegenentwurf zu dem englischen Memorandum in der Abrüstungsfrage wurde von Massigli, dem Direktor der politischen Abteilung La Roche und dem General Desticker (mit dem Dr. Heim einst über Bayerns Loslösung vom Reiche unterhandelte!) bearbeitet.

In London scheint man nach einigem Lärm wieder einzulenken. So sollen nach dem „Observer" die französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten zum großen Teil darauf zurückzuführen sein, daß in Paris die Instruktionen Chamberlains an den englischen Botschafter falsch ausgelegt worden seien. Es sei deshalb notwendig, zu erklären, **daß es nach englischer Ansicht unmöglich sei, ein Datum für die Räumung Kölns festzusetzen, daß ferner England auf eine möglichst frühe Räumung hinarbeite, daß aber von englischer Seite kein Versuch unternommen worden wäre, eine gleichzeitige Räumung Kölns und der Ruhr herbeizuführen. Die Räumung Kölns hänge allein von der Ausführung der Abrüstungsklauseln des Friedensvertrages ab.**

Genau dasselbe sagt uns die alljüdische „Voss. Zeitung", verspricht aber bereits, für den Fall eine neue Kontrolle ohne Ergebnis sein werde, die Räumung des Ruhrgebietes für den 15. August. Papier ist geduldig, und Lügen gehört zum Geschäft.

Über Italiens Stellung zum Angebot wird folgendes berichtet:

Italien vertritt die Auffassung, daß ein derartiges Abkommen überhaupt nur unter Beitritt Deutschlands ermöglicht werden könne, da eine Großmacht vom Range Deutschlands von einem derartigen Abkommen, das die „Stabilisierung Europas" einleiten solle, nicht ausgeschlossen werden könne. Die Meldung des „Daily Telegraph" wird daher nur die Übereinstimmung der deutsch-italienischen Auffassung in dieser Frage bestätigen. Die in der italienischen Presse periodisch wiederkehrenden Meldungen über Schwierigkeiten in der Anschlußfrage stammen meist aus französischer Quelle und können die tatsächlich schon gefundene Verständigung in der Sicherheitsfrage nicht mehr beeinflussen. Italien könne einer Donaukonföderation irgendwelcher Form nicht zustimmen.

Der letzte Punkt entspricht sicherlich der Wahrheit, denn eine Donauföderation in irgend einer Form würde sofort einen Druck nach dem Süden auszuüben beginnen, also in eine Sphäre, die Italien für sich reservieren will.

Als Gegenzug versucht die „Kleine Entente" der Parasitstaaten, ihren Standpunkt zu wahren. Die wiedergegebenen Meldungen zeigen, daß sie von Paris aus kräftig unterstützt wird. Die Knoten sind wieder einmal kunstvoll verschlungen. Es fehlt aber der Staatsmann, um sie zu entwirren.

Was Sinowjew von Hindenburg hofft

Verschärfung der Gegensätze

Wir haben schon bemerkt, daß die Sowjetleitung die Kandidatur Hindenburgs nicht ungern sah, da sie daraus die Verschärfung der Gegensätze in Deutschland erhoffte. Nun hat der jüdische Herr der kommunistischen Arbeiter, „Genosse" Sinojew-Apfelbaum auf der soeben abgehaltenen Sitzung der erweiterten Exekutive der K.P.R. eine Rede über die Präsidentschaftswahl gehalten, die den gleichen Gedanken zum Ausdruck bringt. Er sagte:

„Was werden die unmittelbaren Folgen der Hindenburgwahl sein? Man kann sie jetzt kaum ganz voraussehen. Es ist jedoch vollkommen klar, daß innerhalb Deutschlands das Wachstum der politischen Gegensätze zunehmen und sich verschärfen wird. Die sozialdemokratischen Führer, die jetzt eine Pogromhetze gegen die Kommunisten betreiben, werden sich sehr bald mit Hindenburg aussöhnen. Sie haben ihn in den Kriegsjahren auf den Händen getragen; sie waren auch die letzten, die die bürgerliche Republik proklamierten. Die Wels und Scheidemann werden sich mit Hindenburg aussöhnen.

Das heißt aber nicht, daß die deutsche Arbeiterklasse sich mit Hindenburg aussöhnen wird.

Das wird nicht geschehen. Die Gegensätze innerhalb Deutschlands werden wachsen; in Deutschland bildet sich eine viel weniger stabile politische Lage heraus, als man hätte glauben können.

Und welche werden die internationalen politischen Folgen sein? Zweifellos ernster Natur. Hindenburg bedeutet jedenfalls nicht die Stabilisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, sondern umgekehrt deren Verschärfung. Auf der Linie Deutschland—Frankreich, Deutschland—Polen heißt das die Schaffung einer unsicheren, unruhigen Lage, einer Lage voller Gefahren, von Überraschungen trächtig."

Mit andern Worten: die Sowjetjuden werden sich mit Hindenburg ebensowenig aussöhnen wie die Börsenjuden. Die Einheitsfront (die einzige, die besteht) ist also wieder einmal geschaffen.

Hindenburg kommt nach München

Dem Fränkischen Kurier" wird zuverlässig mitgeteilt, daß Reichspräsident von Hindenburg die Absicht habe, als erste Stadt, die er in seiner neuen Würde besuchen würde, München zu besuchen. Voraussichtlich wird Hindenburg zur Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung am 30. Mai nach München kommen.

Verbot eines Teiles der kommunistischen Demonstration gegen Hindenburg

tu. **Berlin**, 11. Mai. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die K.P.D. hat für Montag abend an verschiedenen Stellen Berlins zu Protestdemonstrationen aufgefordert. Da die Gefahr besteht, daß verschiedene der Demonstrationen zu Störungen der öffentlichen Ruhe führen, hat der stellvertretende Polizeipräsident eine Reihe dieser Versammlungen verboten. Die Schutzpolizei hat Anweisung erhalten, dieselben nötigenfalls rücksichtslos zu unterdrücken.

Beschlüsse des Ostpreußischen Provinziallandtages zur Korridorfrage

tu. **Königsberg**, 11. Mai. Der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen nahm eine Entschließung der Deutschnationalen Fraktion an, die mit Hinweis auf das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor auf die ganz unhaltbaren Zustände im Durchgangsverkehr aufmerksam macht und von der Reichsregierung fordert, mit allen Mitteln für Abhilfe Sorge zu tragen.

Zur Annahme gelangte weiter ein deutschnationaler Antrag, der die polnischen Eroberungsabsichten auf Ostpreußen mit aller Entschiedenheit zurückweist, und in dem betont wird, daß Ostpreußen deutsches Land ist und bleiben wird.

Frankreichs Trabanten gegen den Anschluß Österreichs

Konferenz in Bukarest

Berlin, 10. Mai. Die Konferenz der Kleinen Entente wurde gestern in Bukarest eröffnet. Das Programm wurde in vollem Einvernehmen mit **Duca, Benesch** und **Nintschitsch** verfaßt. Obwohl die Diskussion der Fragen, die auf der Konferenz behandelt werden, keine bedeutenden Veränderungen in der Zusammenstellung der Kleinen Entente hervorrufen werden, sind wir berechtigt, zu glauben, daß in Bezug auf die allgemeine politische Lage die Vertreter der drei Staaten gezwungen sein werden, die Ereignisse einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen, die sich in der letzten Zeit in Europa zugetragen haben, wie die Wahl des Marschalls Hindenburg in Deutschland, die in gewisser Beziehung eine Entwicklung in der Richtung zur Monarchie und ein Aufflammen des Revanchegedankens bedeutet, die kommunistische Gefahr auf dem Balkan, inspiriert von der russischen Sowjetregierung, die ihre Agenten in Wien hat, und das Bestreben Deutschlands, Österreich zu annektieren.

Dr. Beneschs Wühlarbeit gegen die Anschlußbewegung

tu. **Berlin**, 10. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Paris: Der „Matin" **meldet aus Bukarest, der tschechoslowak. Außenminister Dr. Benesch erklärte nach der Konferenz der Kleinen Entente, daß unter keinen Umständen ein Anschluß Österreichs an Deutschland geduldet werden wird. Die Staaten der Kleinen Entente wollen Österreich durch Zollmaßnahmen wirtschaftlich unterstützen.**

Eine Niederlage der Franzosen in Marokko

30 Kilometer Einbruch in die Front

tu. **Paris**, 11. Mai. **Das Marokkoproblem wird nachgerade zum brennendsten Problem der französischen Öffentlichkeit. Nach allgemeinen Eindrücken zu schließen, verkennt niemand mehr den Ernst der Lage. Es liegen Anzeichen vor, daß Abd el Krim nunmehr gewillt ist, dem Entscheidungskampf nicht auszuweichen. Das Gros der Rifftruppen wird augenblicklich in Schechuan konzentriert. Auf beiden Seiten werden die Stellungen fiebrhaft befestigt und alle verfügbaren Reserven herangezogen. Auf französischer Seite macht man sich auf blutige und verlustreiche Kämpfe gefaßt. Marschall Lyautey scheint die Absicht zu haben, die Offensive erst wieder zu ergreifen, wenn alle Vorbereitungen getroffen sind.**

Nach einem Angriff ist es den Riffleuten gelungen, in einer Breite von 30 Kilometern in die französische Front einzubrechen.

Das unmittelbare Ziel des französischen Oberkommandos besteht nun darin, die Front durch rasche Angriffe auf die eingedrungenen feindlichen Stoßtrupps wieder herzustellen. Abd el Krim wird die Absicht zugeschrieben, die äußerste französische Linie bei el Ribano zu überflügeln. Seit einigen Tagen werden an diesem Ort verdächtige Truppenbewegungen beobachtet. In den Blättern herrscht allgemein der Eindruck vor, daß die Riffsoldaten von Offizieren befehligt wären, die ihre Feuertaufe auf europäischen Schlachtfeldern bestanden haben.

Der Leiter des französischen Flugwesens, General Nießel, ist gestern früh in Marokko eingetroffen.

Abd el Krim in Schwierigkeiten?

tu. **Madrid**, 11. Mai. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist ein Einfall von annähernd 1500 Riffkabilen im Grenzabschnitt von Benisaid der östlichen Zone durch General Sanjurjo, der mit 3 Kolonnen operierte, schnell und erfolgreich zurückgeschlagen worden. Die Aufständischen sollen Tote und Verwundete zurückgelassen haben. Aus dem französischen Operationsgebiet wird berichtet, daß sich die Lage Abd el Krims immer schwieriger gestalte.

General Primo de Rivera hat in einer Unterredung mit Pressevertretern auf die gelungene [illegible] des spanischen Rückzugsplanes in Marokko hingewiesen. Der Rücktransport eines Teiles der Besatzungstruppen könne nun unverzüglich durchgeführt werden.

Primo de Rivera widersprach der Behauptung, daß die spanischen Zeitungen unter Zensur stehen, und meinte zum Schluß, wenn das Direktorium noch 10 Jahre am Ruder bleibe, werde der moralische Umschwung Frankreichs vollständig sein.

Das Haus beschloß sodann die Absendung folgenden Telegramms an Hindenburg:

„Der 52. Provinziallandtag wünscht dem Befreier Ostpreußens bei seinem Amtsantritt gesegnete Wirksamkeit zum Wohle des deutschen Vaterlandes."

Stahlhelmtag in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Am gestrigen ersten Tag der Frontkämpferzusammenkunft herrschte in der Stadt ein frohbewegtes Leben und Treiben. Den Hauptfestakt bildete die Gedächtnisfeier in der Festhalle, in der Kirchenrat Karl **Veidt** vor etwa 12000 Männern die Gedächtnisrede für die Gefallenen hielt. Unter stürmischem Beifall erklärte er, mit dem Heldensinne, den das deutsche Volk so oft im Laufe der Jahrhunderte bewiesen habe, müssen wir auch jetzt wieder darauf lossteuern, in der Welt eine achtunggebietende Stellung zu gewinnen. Da sei es höchst erfreulich, daß jetzt an der Spitze des deutschen Volkes ein Mann stehe, der die beste Gewähr für Lauterkeit und Edelsinn biete. Am Festzug nahmen etwa 25000 bis 30000 Mann teil. Am Nachmittag wurde in der Festhalle eine Weihestunde für das verlorene Gebiet, insbesondere Elsaß-Lothringen, abgehalten, wo Bundesführer Franz **Seldte** sprach. An diese Veranstaltung schloß sich die Bannerweihe der **Ortsgruppe Straßburg des Stahlhelms** in Frankfurt a. M.

Ein vollbesetzter Lastkraftwagen vom D-Zug erfaßt

Elf Personen getötet

tu. **Heidelberg**, 11. Mai. **Gestern abend 7.27 Uhr wurde auf der Station Rot-Malch auf der Strecke Heidelberg—Bruchsal—Karlsruhe der Lastkraftwagen eines Gesangvereins aus Malch, der sich bei einem Gesangsfest in St. Leon befunden hat, von dem Schnellzug Nr. L 83 Heidelberg—Bruchsal—Stuttgart erfaßt. Dabei wurden elf Personen, sämtlich aus Malch stammend, sofort getötet. Weitere vier Personen sind verletzt, und zwar größtenteils schwer.**

Der gleich nach dem Unglück die Unfallstelle passierende Schnellzug Nr. 1 Berlin—Karlsruhe nahm die Verletzten mit nach Heidelberg. Das Unglück erfolgte, weil der Schrankenwärter vergessen hatte, die Schranken rechtzeitig zu schließen.

Die Stichwahlen in Frankreich

tu. **Paris**, 11. Mai. **Die Beteiligung an den Stichwahlen war äußerst rege. Die Wahlurnen wurden um 6 Uhr geschlossen. Ein einigermaßen vollständiges Ergebnis wird erst im Laufe des heutigen Tages vorliegen.**

Die Stichwahlen bedeuten einen unbestreitbaren Erfolg für die Linksparteien. Von 31 Gemeinderäten, die gestern gewählt wurden, entfallen 18 auf die Radikalsozialisten, die Sozialisten und die Unabhängigen Sozialisten, sechs auf die Kommunisten und nur sieben auf den Bloc National.

Den Kommunisten ist es offenbar gelungen, ihre am vergangenen Sonntag erlittene Scharte wenigstens teilweise wieder auszuwetzen. Die aus der Provinz vorliegenden Ergebnisse lassen ebenfalls auf einen verstärkten Ruck nach links schließen. Städte wie Angers und Landernau sind in die Hände des Kartells gefallen, das in den meisten Departements einige neue Sitze gewonnen hat. Die endgültigen Ergebnisse werden jedoch vor Montag kaum bekannt werden. Alles in allem haben sich die Prophezeiungen und frommen Wünsche des Nationalen Blocks nicht erfüllt.

Zwischenfälle bei der Jeanne-d'Arc-Feier in Paris

tu. **Paris**, 11. Mai. Die gestrige Jeanne d'Arc-Feier in Paris ist durch mehrere Zwischenfälle gestört worden. Entgegen der polizeilichen Verordnung wollten Royalisten und Mitglieder der katholischen Verbände Umzüge veranstalten, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. In der Nähe der St. Augustinuskirche wurde ein Trupp von 400 Royalisten von der Polizei auseinandergetrieben. Ein Zug von sechzig Katholiken, an ihrer Spitze General de Castelneau, wurde ebenfalls gezwungen, sich aufzulösen. Der General soll dabei, nach den Blättern, von einem Polizeibeamten mißhandelt worden sein. Zu schweren Zwischenfällen kam es in der Rue des Pyramides. Royalisten wollten der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge leisten und griffen zu Stöcken und Schlagringen. Die Polizei mußte 15 Personen verhaften, darunter auch Redaktionsmitglieder der „Action Française".

Die Wallstreet winkt

Frankreich soll seine Schulden bezahlen.

tu. **Paris**, 11. Mai. „New-York Herald" meldet aus Washington, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage eine neue Note an Frankreich ausarbeite. Diese, wenn auch freundschaftlich abgefaßte Note enthält die unzweideutige Forderung, daß Frankreich genaue Vorschläge über die Schuldenregelung machen soll.

Vor der Urteilsverkündung im Sofioter Attentatsprozeß

tu. **Sofia**, 11. Mai. Die für gestern Abend festgesetzte Urteilsverkündung im Attentatsprozeß ist auf heute mittag verschoben worden. Zum Schlusse der Verhandlungen baten die Angeklagten ums Wort. Der Angeklagte Friedmann bekannte sich endlich schuldig und bat, die Todesstrafe durch Erschießen vollziehen zu lassen. Der Angeklagte Oberstleutnant Koeb erklärte sich für unschuldig und bat um Freispruch. Die Angeklagten Daskalow und Kamburow erklärten sich für schuldig, baten aber um milde Strafen, desgleichen der Kirchendiener Zagorski, der bat die Todesstrafe in eine Gefängnisstrafe umzuwandeln zu wollen.

Zum Attentat im Wiener Burgtheater

tu. **Wien**, 11. Mai. Das erste Verhör des bei dem Attentat im Burgtheater verwundeten Mazedoniers **Bogdanow** hat gestern stattgefunden. Dieser gab an, von den Absichten der Attentäterin **Kalinein** keine Ahnung gehabt zu haben. Der Ermordete hatte stets über reichliche Geldmittel verfügt, und man fand bei ihm noch große Summen in ausländischen Devisen. Die Attentäterin wurde bereits dem Landgericht eingeliefert.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, war der Ermordete 1918 Mitglied eines föderalistischen Komitees in Mazedonien, das sich schärfste Bekämpfung der Autonomisten zum Ziele gesetzt hatte. Er wurde von den mazedonischen Autonomisten mit glühendem Haß verfolgt, die ihm und den anderen Mitgliedern des Komitees Blutrache schworen. Im Laufe der letzten Jahre sind bereits 5 Mitglieder dieses Komitees von den Autonomisten erschossen worden und der Ermordete war der einzige Überlebende. Die furchtbare Tat scheint nun die Vollstreckung des letzten Todesurteils der mazedonischen Autonomisten gewesen zu sein.

Bundeskanzler Seipel über die Lehren der Hindenburgwahl

tu. **Wien**, 11. Mai. Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel trat in einer Rede gestern für das Festhalten an der Koalition mit den Großdeutschen ein. Zur Wahl Hindenburgs sagte er u. a.: Der sonst so beliebte (bei wem beliebt?) Dr. Marx habe nicht die Mehrheit gewonnen, weil er auch von den Sozialdemokraten auf den Schild gehoben worden war. Das sei eine Lehre, die die Folgerichtigkeit der österreichischen Politik bestätige. Es sei weiterhin nicht wahr, daß der Vormarsch der Sozialdemokraten unaufhaltsam sei. Hindenburg werde sicher der Politik nicht wesentlich andere Bahnen weisen, als die Marx getan hätte. Auch er werde keinen Krieg anfangen, vielleicht gerade weil er Feldmarschall ist und weiß, was man zu einem Kriege alles braucht und was Deutschland dazu alles fehlt.

Der Deutsche Anwaltstag

Berlin, 11. Mai. Der außerordentliche Anwaltstag, den der Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins nach Berlin einberufen hatte, trat gestern vormittag im großen Saale der Philharmonie in seine Beratungen ein. Zu den Beratungen hatte sich Reichsjustizminister Frenken, Vertreter der Justizverwaltungen der Länder und die Rechtsausschüsse der beiden Parlamente eingefunden.

Nach der Begrüßungsansprache durch Justizrat Dr. Druckner, Leipzig, überbrachte Reichsjustizminister Dr. Frenken die Grüße der Justizverwaltung und betonte, daß der schwere Sturm, der über Deutschland nach dem Kriege dahingebraust sei, auch die Rechtspflege nicht verschont habe. Der Gedanke, daß nicht Recht, sondern Macht das Höchste sei, vergifte nicht nur das innerdeutsche, sondern auch das internationale Leben. Die Autorität des Rechtes wieder aufzurichten, müsse Ziel der zu leistenden Wiederaufbauarbeit sein.

Nach den Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten und das Thema „Rechtsnot" behandelt.

Der jüdische Justizrat Landsberg-Naumburg beleuchtete die Rechtsnot auf dem Gebiete des Zivilprozesses. Weiter Kreise habe sich eine Rechtsmüdigkeit und Verdrossenheit bemächtigt. (Kein Wunder angesichts des Republikschutzgesetzes!) Der Zusammenhang zwischen Recht und Leben sei verlorengegangen, hauptsächlich durch die allgemeine Not der Zeit. (Nein, sondern durch das jüdisch-römische Recht, Wucherfreiheit usw.). Schuld hätten aber auch die gesetzgeberischen Eingriffe auf dem Gebiete der Rechtspflege. Von allen Seiten sei einmütige Ablehnung dieser Reform laut geworden, die im Zeichen eines Kulturrückschrittes stehe.

Über die Rechtsnot auf dem Gebiete des Kriminalrechtes und des Kriminalprozesses sprach Rechtsanwalt Graf Pestalozza, München, der eingehende Kritik an dem Abbau der ordentlichen Strafjustiz übte, durch Schaffung von Ausnahme- und Sondergerichten. Die Gerechtigkeit dürfe nicht nach rechts und links schauen, sondern nur nach dem Gesetz Recht sprechen. (Dem Gesetze?)

Über die Rechtsnot im bürgerlichen und Handelsrecht sprach Rechtsanwalt Dr. Höck, Hamburg, der sich in der Hauptsache mit dem Aufwertungsproblem beschäftigte. Mit der Rechtsnot im öffentlichen, bzw. Steuerrecht beschäftigte sich der jüdische Rechtsanwalt Dr. Friedmann, Berlin.

In einer Entschließung wurde die „feste Überzeugung" ausgesprochen, daß zusammen mit der Stabilisierung in wirtschaftlicher und sittlicher (Eine schöne Stabilisierung!), Hinsicht, sich auch eine Stabilisierung auf dem Gebiete des Rechtes vollziehen würde.

In der anschließenden umfangreichen Debatte wurden Einzelfragen und Forderungen aus allen Gebieten der Rechtsnot behandelt.

Eröffnung des Flugplatzes Dorsten

Essen, 11. Mai. Gestern nachmittag wurde bei herrlichem Wetter der Flugplatz Dorsten der Luftverkehrsgesellschaft, A.-G., Ruhrgebiet, unter zahlreicher Beteiligung der umwohnenden Bevölkerung eröffnet. An der Eröffnung nahmen Vertreter der Landes- und Kommunalbehörden teil. Oberbürgermeister Bracht, Essen, weihte den Flugplatz mit einer Ansprache ein, in der er betonte, wie trotz der Schwierigkeiten, die durch die Besatzungsbehörden entstanden sind, der Flugplatz am heutigen Tage dem Verkehr übergeben werden konnte. Von heute ab wird durch die „Lurag", die mit dem Flugverkehr einem dringenden Bedürfnis im Ruhrgebiet entgegenkommt, der Flugbetrieb auf den vorgesehenen Linien im vollen Umfange aufgenommen.

Beneschs Außenpolitik

Von **Max Karg**.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch ist ein geschäftiger und gefährlicher Mann. Ständig ist er auf Reisen, um da und dort die Fäden in die Hand zu bekommen, die Karten zu mischen und ein neues Spiel vorzubereiten. Er ist unermüdlich wie das böse Gewissen, immer auf der Lauer und immer am Sprung.

Neuerdings hat Stresemanns Angebot eines Garantiepaktes an die Westmächte den Geschäftsträger der Kleinen Entente gewaltig auf die Beine gebracht. Dieser Garantiepakt läuft bekanntlich darauf hinaus, daß Deutschland die durch den Versailler Vertrag geschaffene Westgrenze an Frankreich, England und Belgien durch 99 Jahre garantiert, während die Ostgrenzen einer schiedsgerichtlichen, friedlichen Revision unterworfen werden sollen. Der britische Außenminister Chamberlain benützte die letzte Tagung des Völkerbundsrates in Genf, um das sogenannte Genfer Protokoll einzusargen. Das Genfer Protokoll, zu zwei Drittel ein Kind des Herrn Benesch mit Marianne, versuchte die dauernde Regelung der europäischen Lage durch ein System von Paragraphen über Schiedsgericht, Arbitrage und Abrüstung. Nach außen hin reichlich pazifistisch verbrämt, war es im Grunde nichts anderes als ein Versuch der französischen Diplomatie, die französische Vorherrschaft in Europa auf lange Zeit zu sichern. Es ist in diesem Zusammenhang immerhin ein starkes Stücklein der sudetendeutschen Abgeordneten Czech und Kafka gewesen, die im Prager Parlament dem Benesch-Protokoll eine Träne nachweinten.

Herr Benesch steht also nach der Versenkung des Genfer Protokolls vor einer neuen Situation. Die Spitze des Stresemann'schen Garantiepaktes richtet sich vor allem gegen Polen im Danziger Korridor und in Oberschlesien. In zweiter Linie rückt der Anschluß Österreichs an Deutschland in den Bereich der Möglichkeit. An eine Aufrollung der tschechoslowakischen Grenzfrage hat wohl Stresemann nie gedacht, wenn auch Herr Benesch einen leisen Druck am Herzen spürt.

Kaum war daher „sein" Protokoll in Genf begraben, so begann Dr. Benesch sich umzustellen. Er ist eine jener geschmeidigen Katzennaturen, die immer auf die Füße fallen. Mit aller ihm eigenen Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit verlegte er sich auf den Kampf gegen den Garantiepakt. Er fuhr zunächst nach Warschau zur Unterzeichnung des tschechisch-polnischen Handelsvertrages. Das bisher recht gespannte politische Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslowakei schlug plötzlich in die herzlichen Töne einer aufrichtigen Freundschaft um. Es sind sogar Nachrichten eingetroffen, daß hinter den Kulissen ein tschechisch-polnischer Geheimvertrag gegen Deutschland abgeschlossen wurde. Die Neider von einst haben sich also in der Feindschaft gegen Deutschland gefunden.

Noch nicht recht von der Warschauer Reise gewaschen wollte Dr. Benesch schon wieder nach Wien. Aus verheimlichten Gründen wurde diese Reise plötzlich verschoben. Natürlich gilt die Wiener Reise der zweiten Gefahr des Garantiepaktes, dem eventuellen Anschuß Österreichs an Deutschland. Die Anschlußfrage ist in der letzten Zeit in Österreich besonders brennend geworden. Das kleine Körperchen mit dem großen Wasserkopf Wien ist nicht lebensfähig. Man erwägt in Europa zwei Möglichkeiten: 1. Den Anschluß ans Reich. 2. Eine vorläufig wenigstens wirtschaftliche Donaukonföderation der Nachfolgestaaten des alten Österreich-Ungarn. Benesch will keines von beiden, er will vielmehr Österreich, wie es diplomatisch heißt, politisch und wirtschaftlich selbständig erhalten. Das heißt eigentlich, er will Österreich schwach und lebensunfähig unter der Kontrolle der Entente weiter bestehen lassen, wie es jetzt besteht. Denn er fürchtet — wie der Teufel das Weihwasser — die Möglichkeit, daß durch eine Vereinigung Österreichs mit Deutschland die direkten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei verdoppelt und verdreifacht werden, wie er in einer eventuellen Donaukonföderation eine Einbuße des tschechisch-französischen Prestiges zugunsten Deutschlands und Englands in Mitteleuropa wittert.

Man sieht, Herr Benesch hat alle Hände voll zu tun, um die aufsteigenden Wolken zu

zerteilen. Das bisher starre System der Versailler Gewaltfriedens beginnt an einzelnen Stellen brüchig zu werden. Der letzte Versuch Benesch's mit dem Genfer Protokoll dieses System für die Zukunft zu retten, ist gescheitert. Die großen europäischen Fragen der Außenpolitik kommen wieder in Fluß.

Landtag

Im Ausschuß haben die Beratungen des Kultusetats begonnen, sie sollen bis Pfingsten beendigt sein, in Anbetracht aber der nun einmal eingerissenen Redseligkeit wird man ohne Doppelsitzungen wohl nicht auskommen wenn der Kultusetat wirklich im Zeichen der Ausgießung des Pfingstgeistes seine Krönung im Ausschuß finden soll. Die bisherige Aussprache läßt noch keine Ansicht darüber zu, wohin die Karre laufen wird, es sei deshalb den Ereignissen nicht vorausgegriffen, zumal der in den Kultusberatungen reichlich vorhandene weltanschauliche Stoff des Widerstrebenden und Betrachtlichen manches bieten wird. Bisher sind die Geister noch sachlich gebannt, ist die Form von selbstverständlicher „Courtoisie" getragen und erfüllt, die gegen den überhitzten Ton in den Vollsitzungen angenehm auffällt.

Nach den beiden Referenten Dr. Wohlmuth (B. Vp.) und Dr. Högner (Soz.) zum Ausgabekapitel Staatsministerium begründete der Abg. Frühauf (V. Bl.) seinen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, daß die Behörden für die Jugenderziehungsarbeit der anerkannten vaterländischen Jugendvereinigungen die geeigneten Räume zur Verfügung stellen. Scharf und treffend beleuchtete der Abgeordnete Dr. Buttmann (V.Bl.) vom Standpunkt der völkisch-deutschen Kultur, die zersetzende Beeinflussung unserer Kultur durch das Judentum, das nach so vielen anderen geistigen und wirtschaftlichen Erscheinungen sich nun auch im Lichtbildtheaterwesen eingemischt hat. Nach dem Kultusminister, der sich für Förderung der Kultur nach den Grundsätzen des „christlichen Sittengesetzes", wie er es versteht, einsetzte, immer unter Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten, der ferner dem Reichsschulgesetz in seiner bisher erreichten Form nicht sonderlich sympathisch gegenübersteht, berichtet Oberregierungsrat Metzger über den Beamtenabbau, der bis Februar 1925 sich auf 1141 Beamte beläuft, unter Berücksichtigung eines starken Prozentsatzes in den oberen Stellen. Der Ausschuß trat dann in die Beratung des Kapitels der Landesuniversitäten ein, die nächste Woche ihre Fortsetzung finden werden.

Völkische Anträge

Der Völkische Block hat im Bayerischen Landtag folgende Anträge eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung wird ersucht, Erhebungen darüber anzustellen, und dem Landtag über das Ergebnis dieser Erhebungen Bericht zu erstatten, ob und unter welchen Voraussetzungen die Errichtung einer Turn-, Sport- und Badehalle an der Universität Erlangen möglich ist.

München, den 9. Mai 1925.

gez.: Dr. Buttmann, Dörfler, Stelzner, Frühauf.

*

Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung sei zu veranlassen, an der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule zwei außerordentliche Professuren für wertvolle Sonderzweige der landwirtschaftlichen Grundwissenschaften zu errichten.

München, den 9. Mai 1925.

gez.: Dr. Buttmann, Dörfler, Stelzner, Frühauf.

*

Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu veranlassen, an der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule München die Studierenden mit sogen. „Kleiner Matrikel" als ordentliche Studierende aufzunehmen und nach einem zweijährigen Studiengang zur „Prüfung für praktische Landwirte" zuzulassen.

München, den 9. Mai 1925.

gez.: Dr. Buttmann, Dörfler, Stelzner, Frühauf.

Antrag.

Der Landtag wolle beschließen:

a) Die Staatsregierung wird ersucht, anläßlich der Neubesetzung des erledigten Lehrstuhles für Hygiene an der Münchener Universität entweder diesen Lehrstuhl einem Vertreter der allgemeinen Hygiene und Sozialhygiene im Sinne der Pettenkoferschen Tradition anzuvertrauen oder 2 Lehrstühle zu schaffen, und zwar

1. einen Lehrstuhl für experimentelle Pathologie und Bakteriologie, und
2. einen selbständigen Lehrstuhl für allgemeine Hygiene und Sozialhygiene.

Beide Lehrstühle sollten in Pflichtvorlesungen, Prüfungen (nach der neuen Prüfungsordnung für Ärzte), Etat, Räumen und Personal vollständig voneinander unabhängig sein;

b) den Ansatz im Haushalt des Ministeriums für Unterricht und Kultus Ziff. II, Kap. 1, § 2, Buchst. A, Titel 6, von 1 110 000 M. auf 1 113 500 M. zu erhöhen, damit das Ordinariat für Hygiene, insbesondere soziale Gesundheitspflege über einen Betrag von 3500 M. verfügen könne;

c) die erforderlichen Mittel für eine Vollassistentenstelle als Hilfskraft des Inhabers der ordentlichen Professur für Hygiene, insbesondere soziale Gesundheitspflege, in Beilage B, Kap. I, Buchst. A, für das Haushaltjahr 1925 anzufordern.

München, den 9. Mai 1925.

Nationalsozialistische Kundgebung in Wien

k. Wien, 8. Mai.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Wien lud für gestern abends in Weigls Dreherpark (Schönbrunn) zu einer Massenversammlung ein, welche von Tausenden besucht wurde. Es sprach Dr. Artur Dinter.

Dr. Artur Dinter gab seiner Freude Ausdruck, das erste Mal in seinem Leben, in Österreich, in Wien, zu seinen Stammesbrüdern und Volksgenossen sprechen zu können und entbot uns als Landesführer deutschen Gruß aus seiner engeren Heimat Thüringen. Sodann ergriff er zu nahezu dreistündigen Ausführungen das Wort: „Über das Wesen der völkischen Bewegung, insbesondere des nationalen Sozialismus" und führte aus:

„Unsere Gegner belieben die völkische Bewegung als bloße Zeiterscheinung hinzustellen; daß sie im Gegenteil aber eine große Volksbewegung ist, beweisen die Gewaltsamkeiten, mit denen man wider uns auftritt. Völkische Ziele wurden durch Wort und Schrift schon lange verfochten aber erst Hitler hat den Weg zu den Herzen der Arbeiter gefunden."

D. wendet sich gegen das großkapitalistische System der Syndikate, Truste und Banken. „Wir sind dazu da, der Allgemeinheit zu dienen und nicht dem Eigennutz, wir gehören dem Vaterland und nicht dem Golde. Als Vertreter einer idealen Weltanschauung, Verfechter einer göttlichen Sittlichkeitslehre (keineswegs gleichbedeutend mit der toten Buchstaben-Dogmatik der Kirche) sind wir Feinde des atheistischen Materialismus. Jede Kultur hat die Religion zur Grundlage, aber die auf jüdische Grundsätze aufgepropfte Ideologie der christlichen Kirche konnte uns keine lebendige Kraft vermitteln. Der Arbeiter hat das als erster erkannt, zumal er nie etwas von christlicher Nächstenliebe zu spüren bekam; daher seine Abkehr. Das Ausbeutertum des jüdischen Kapitals war zu Zeiten des monarchischen Regimes schon groß, wurde aber mit der Revolution und der Republik zum Ungeheuer. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn der Arbeiter unter dem Einfluß dieses Materialismus selbst zum Materialisten wurde. Indessen der Arbeiter kam in die falschen Hände: die Sozialdemokratie sprach sich gegen das Kapital aus und ist selbst kapitalistisch geworden; Beweis hierzu allein, daß gerade unter dem Schutze der Sozialdemokratie die Ausbeuterinstitute in der Nachkriegszeit wie Pilze aus dem Boden geschossen sind."

D. trat ein für das produktive Arbeitskapital und wandte sich wider das unproduktive Banksystem, durch welches wir heute allesamt, Unternehmer wie Arbeiter, Sklaven des Judentums geworden sind. Er stellte die jüdische Hochfinanz als Urheberin und Siegerin des Weltkrieges dar und zeichnete trefflich, wie sich die jüdische Weltregierung der Lehre vom Marxismus bedient, um die Arbeiterschaft in ewiger Zwietracht zu erhalten. „Wir Nationalsozialisten sind darum die einzigen gefährlichen Gegner jüdischer Welteroberungsgelüste, indem wir uns bemühen, den Arbeitern die Fesseln des Marxismus abzureißen. Von den sogenannten Nationalen haben wir keine Stärkung unserer Bewegung zu erwarten, denn diese Leute, teils bewußt, teils unbewußt, hängen selbst am jüdischen Kapital."

„Was will der nationale Sozialismus? Er vertritt die völkische Weltanschauung. Nur ein Deutschblütiger vermag deutsches Wesen zu erfühlen und zu betätigen, nicht aber der fremdrassige Asiate mit gänzlich fremden Begriffen von Sitte, Ehre und Kultur. Wir verlangen Enteignung des mobilen wie immobilen jüdischen Besitztums, welches uns abgegaunert wurde. In der Außenpolitik ist nationale Würde zu bewahren und Kampf gegen die Lüge von Deutschlands Kriegsschuld zu betätigen. Mit unbeugsamem Willen wollen wir das große Deutschland; dieses aber erreichen wir erst, wenn wir die Arbeiterschaft hier wie dort, in Deutschland und in Österreich, den Klauen des Judentums entrissen haben, auf daß eine Zeit kommen wird, wo jeder Deutsche wieder stolz ist, Deutscher zu sein, und zu leben und zu sterben weiß für Ehre, Freiheit und Vaterland!" Entblößten Hauptes wurde das Deutschlandlied gesungen.

Pg. Haubenberger gab zu lebhafter Entrüstung aller nach Schluß des Vortrages bekannt, daß am 18. August der 14. Zionistische Kongreß in Wien tagen will. Er ließ eine offene Warnung an die Regierung in Österreich ergehen, daß wir unter Einsatz aller Kräfte bestrebt sein werden, diese Schmach von uns abzuwenden.

Münchner Beobachter

Gegen Stresemanns Versklavungspakt

Am Sonntag hatte der „Deutsche Kampfbund gegen die Kriegsschuldlüge" zu einer Protestversammlung in den Zirkus Krone aufgerufen. Der Zirkus war dicht besetzt. Das Podium war eingerahmt von den Fahnen verschiedener vaterländischer Verbände und der in Wichs erschienenen Studentenschaft des Münchner Waffenrings und anderer Verbindungen. Hindenburgs Bild überragte die Szene. Justizrat Gaab eröffnete die Versammlung, ihre Bedeutung gerade in diesen entscheidenden Tagen kurz nachweisend. Hierauf trug Direktor Lothar Mayring einen von Professor Graf Dumoulin-Eckart verfaßten Vorspruch vor und leitete so die Protestrede des 1. Vorsitzenden des Kampfbundes ein.

Graf Dumoulin-Eckart wandte sich in leidenschaftlicher, von heißer Vaterlandsliebe getragenen Rede gegen die Außenpolitik der deutschen Regierung und wies nach, daß das schon allmählich einsetzende Verständnis des Auslandes für die Unmöglichkeit des Versailler Vertrages durch das freiwillige Angebot der Stresemannschen „Sicherungen" einem verachtenden Staunen gewichen ist. Der Garantiepakt darf nicht unterschrieben werden mit der vorgefaßten Absicht, den Vertrag nicht zu halten. Das ist Erziehung des Volkes zu Lüge und Meineid. Wir sind tief gesunken, aber jetzt das Letzte zu unterschreiben und unsere Zukunft preiszugeben, kann man vom deutschen Volke nicht verlangen, wenn es auch diese Republik länger ertragen mag, als es ein deutsches Herz zu dulden vermöchte. Wenn wir schon eine deutsche Republik haben, so ist das erste, was auch diese zu [illegible] hat, die deutsche Ehre. Hindenburg rette uns vor Meineid, bewahre uns vor Lüge und führe uns als alter Soldat! Hindenburg müßte den Streich führen gegen das Ministerium, wenn es ihm diesen Pakt vorlegt. Dreimal nein muß Hindenburg sagen, ganz Deutschland steht in seinem Lager.

Justizrat Gaab verlas dann nachfolgende Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, nachdem eine beantragte schärfere Fassung fallen gelassen wurde. Die Entschließung lautet:

„Viele Tausende vaterländisch gesinnte Männer und Frauen Bayerns und aus dem Reiche, die heute hier in München versammelt sind, sprechen ihre größte Besorgnis über die Außenpolitik der deutschen Regierung aus. Sie wenden sich aufs schärfste gegen eine Garantiepaktpolitik, die nur darauf hinausläuft, die Grenzen des Versailler Vertrages zu bestätigen, und die wertvollste deutsche Volks- und Landesteile freiwillig und auf ewige Zeiten unseren Gegnern ausliefert.

Sie sprechen sich ferner aufs schärfste gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aus, der, weit entfernt, uns Rechte zu geben, nur dazu beitragen würde, uns unsere letzten Rechte durch freiwillige Anerkennung seiner Satzungen zu rauben. Das Fundament des Versailler Diktates, die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege, ist heute durch die historische Forschung als nicht mehr tragfähig erwiesen. Durch unsere Garantiepakt- und Völkerbundspolitik würden wir es sein, die dies von neuem erreichen.

Die Versammlung ist davon überzeugt, daß die von der deutschen Regierung eingeleitete Garantiepakt- und Völkerbundspolitik, indem sie in der Lebensfrage des deutschen Volkes künftige Geschlechter bindet und allen Entwicklungsmöglichkeiten vorgreift, indem sie ferner der nationalen Ehre zuwiderläuft, nicht der Befriedung Europas dient."

Das Deutschlandlied schloß sich an die Verlesung der Entschließung an. Direktor Mayring trug noch den von Therese Dahn Freiin von Droste-Hülshoff verfaßten Mahnspruch vor: „Erwacht!" Mit einer begeisterten Huldigung für Hindenburg schloß die eindrucksvolle Kundgebung. Unter den Klängen des Präsentiermarsches vollzog sich der Abmarsch der Fahnenabordnungen der Studentenschaft.

Eine Erinnerung

Die heutige Zeit läßt einem zwar selten Muße genug, um seinen Erinnerungen nachzuhängen, obschon auch heute noch der Satz gilt, daß Erinnerungen das süßeste Bewußtsein seien. Aber mit unaufhaltsamer Hast und oft schmerzlicher Grausamkeit wird der Mensch von heute aus einem Ereignis in das andere gestoßen. Ab und zu kommt's aber doch vor, daß man an einer Erinnerung lebhafter als sonst zulässig haften bleibt. Und wenn man so jahraus jahrein in unserem lieben München lebt, da gibt es gar viele Plätze, an die sich Erinnerungen mannigfacher Art knüpfen. Alldas dachte ich mir, als ich am gestrigen Sonntag nach langer, langer Zwischenpause wieder einmal draußen im Zirkusgebäude auf dem Marsfeld saß, bei der Massenkundgebung gegen den „Sicherheitspakt".

Welch reiche Geschichte hat doch dieses Zirkusgebäude auf dem Marsfeld hinter sich, und was hab' ich in ihm schon alles erlebt! Vielleicht komme ich in meinen alten Tagen noch einmal dazu, in einer sogenannten Monographie über die Geschichte des Zirkus auf dem Marsfeld denen, die es aus eigener Anschauung nicht mehr wissen werden, zu plaudern. Für heute möchte ich nur eine kleine Reminiszenz des Jahres 1923 aus meinen Tagebüchern wiedergeben, überschrieben: „Eine schwache Stunde der Marxisten." Die Marxisten hatten im Zirkus eine Versammlung. Da erlaubte sich einer den Ruf: „Da Hitler kimmt!" und — die Versammlung löste sich panikartig auf. Mein Tagebucheintrag unterm 14. September lautet:

Ich pilgere pomadig und unterm nächtlichen Sternenhimmel und den Nachwirkungen einiger Maß Bier etwas lyrisch angehaucht, von der Hackerbruck'n zum Marsfeld. Lyrisch angehaucht, wie ich bin, ist meine Seelenstimmung etwas uneinheitlich: halb Weltschmerz, halb so tralala. Wie ich um das erste Hauseck komm', schwingt sich einer im Eiltempo von der drentern Seit'n grad auch herum und rennt mich samt meiner Lyrik über den Haufen. Das Bewußtsein hab' ich nicht verlor'n, aber meine ganze „Bildung" ging zum Teufel. Mir ging's wie so manchem, der in einer plötzlichen, ungewohnten Lage aus seiner Rolle fällt und auf einmal red't, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. „Hol, hol — no net gar so gach!" schreie ich, daß mich jeder Schutzmann wegen nächtlicher Ruhestörung hätte aufschreiben können.

Wahrscheinlich hat aber der andere mich für einen Schutzmann g'halten, denn er war momentan wie gelähmt. Da hab ich mir den Zeiserl näher betracht'. „Ja, was is denn jetz' dös? Sie san's, Herr Holzapfe! Warum lassa S' denn gar a so, is d' Republik in Gefahr?"

Wahrhaftig, es war der Gewerkschaftssekretär Holzapfel. In seiner ganzen Leibhaftigkeit stand er da, mit seinem fetten G'nack und seinen unappetitlichen Hängebacken. Selbst im trüben Laternenschein noch das Bild eines Edelprodukts animalischer Herausgefressenheit. Aber der Mann war ganz verdadert. Statt einer Antwort blies er die Backen auf, als wenn man ihm von hinten Luft eingepumpt hätte. „Daschnaufa S' eahma a weni", sagte ich mitleidig und dachte mir: „Es werd'n do net z'rreiß'n!"

Da er mir diesen Gefallen doch nicht tat, klopfte ich ihm auf die Schulter mit der begütigenden Zurede: „Also, Herr Holzapfe, red'n S', was is denn los!" Zu einer zusammenhängenden Antwort reichte es trotzdem nicht, es blieb bei Bruchstücken, woran auch sein leidiger Satthals schuld sein mochte. Und daraus erfuhr ich: „Zirkus Krone — Versammlung der Gewerkschaften — g'sprengt — der Hitler kimmt — 's gibt an Mordsaufstall — der Hitler..." Mehr verstand ich nicht. Denn der Mann ließ mich, allen Anstandsregeln zuwider, einfach stehen und setzte sich wieder in Trab.

Mir war die G'schicht zunächst höchst schleierhaft. Und ich hab' dem armen Holzapfel kopfschüttelnd nachg'schaut, hab' ihn aber net lang g'seh'n, denn er is g'loffa wia a gstutzter Hund. Da hab' ich mir g'sagt: Auweh, der hat an Verfolgungswahn. Wia i na zum Zirkus nüber bin, hab' i mi auskennt. Der Holzapfe is ganz g'sund, der woaß, was ihm guat tuat. Der hat si denkt: I druck mi, mir gangst, nix g'wiß woaß ma net.

Und i hab' mir denkt: Wenn jetzt amal oana in 'r Hitlerversammlung neischrei'n tat: „Der Auer-Hartl kimmt!" Kann sich einer eine größere Hetz vorstellen? Da tat koana davlaffa, aber g'lacht würde wie noch nie.

Spirifankerl.

Eine Warnung an die Eltern von schulpflichtigen Kindern

Am Mittwoch nachmittags tummelte sich auf der Auer Dult beim Gebsattelberg eine achtjährige Schülerin, die Tochter eines Arbeiters aus Haidhausen, herum, als ein Mann sie einlud, Karussell zu fahren, das er bezahlte. Nachher kaufte der Unbekannte dem Mädchen Schokolade und andere Süßigkeiten und lud es ein, ihn zu begleiten. Der Mann führte das Mädchen nach Giesing zum Giesinger Bahnhof und weiter zum Walde der Fasanerie, wo er an dem Mädchen im Gebüsche unsittliche Handlungen gemeinster Art ausführte und mit dem Mädchen wieder zur Stadt zurückkehrte. Beim Auseinandergehen lud er das Mädchen neuerdings für den nächsten Tag wieder zur Dult am Gebsattelberg ein, wo auch das Mädchen wieder erschien. Der gleiche Vorgang spielte sich wieder ab. Eine Frau, die das Gebaren des Mannes beobachtete, verständigte einen Schutzmann, der den Mann festnahm und zur Wache brachte. Auf der Wache gestand er, mit dem Mädchen unsittliche Handlungen verübt zu haben. Der Verhaftete, der sich nun in Untersuchungshaft befindet, ist ein 30 Jahre alter Kaufmann.

Warum verschweigt der Polizeibericht den Namen dieses — Kaufmanns? War es vielleicht „ausnahmsweise" wieder einmal einer von „unsre Lait"? Wir verlangen, daß der gemeine Wüstling exemplarisch gestraft wird, ohne Rücksicht, ob er einer angesehenen Familie angehört oder nicht. Die Namensvertuschung in solchen Fällen muß aufhören. Ein Kerl, der Kinderseelen in dieser gemeinen Weise — wie fürs ganze Leben! — vergiftet, gehört an den Pranger — auch fürs ganze Leben!

Feuerwerk in Hellabrunn. Anläßlich der Eröffnung des Deutschen Museums findet am Samstag, den 16. Mai, mit Eintritt der Dunkelheit auf dem Gelände von Hellabrunn ein Riesenbrillantfeuerwerk statt. Das Feuerwerk wird von der bekannten Hof-Kunstfeuerwerkfabrik Sauer, Augsburg, ausgeführt und stellt die vier alten Elemente Wasser, Feuer, Luft und Erde dar. Auch wird als Schlußbild das Deutsche Museum oder dessen Schöpfer, Herr Oskar v. Miller, in gewaltiger Ausführung und glänzender pyrotechnischer Vollendung gezeigt. Das Programm enthält neben ersten Darbietungen im Kunstfeuerwerk eine Spezialaufstellung, die besonders für die Museumsfestlichkeiten höchst aktuell sind. Auch wird der Münchener Bevölkerung von der Firma Sauer erstmals das Neueste in italienischen Luftfeuerwerken gezeigt.

Das Maifest, veranstaltet von den Angehörigen der bayerischen Staatstheater, welches heute Montag, abends 8 Uhr, im Bürgerbräukeller stattfindet, beginnt um 8 Uhr abends. Mitglieder der Theatergemeinde erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Vorzugskarten zu 2 Mark.

Führungen durch das Deutsche Museum. Am Dienstag, 12. Mai, ist eine geschlossene Besichtigung für die Beamten der Staats- und städt. Behörden. Am Mittwoch ist das Museum für alle Lehrkräfte der Hoch-, Mittel- sowie der Volksschulen, Ausweis: Bescheinigung der Lehrkräfte, am Donnerstag für wissenschaftliche und technische Vereine (Ausweiskarte der Vereine), am Freitag für sämtliche Gewerkschaften geöffnet. Ab Samstag, 16. Mai, wird das Deutsche Museum für den allgemeinen Besuch freigegeben. Der Eintrittspreis beträgt ab 16. Mai bis einschließlich 1. Juni 1 Mark, ab 2. Juni 50 Pfennig.

Die Fortschrittliche Buchhandlung, Ottostr. 1, Ecke Lenbachplatz, stellt zur Zeit ein hervorragend gutes Pastellgemälde Hindenburgs, ausgeführt von der Münchener Künstlerin Frl. Else Schmitt, im Rahmen eines den gewaltigen Neubau des deutschen Volkes zeigenden Buchfensters aus.

Geschäftliche Mitteilungen

(Außer Verantwortung d[illegible]riftleitung.)

Horn am Stachus, „das Haus der Stoffe", ist durch den Schaffensdrang seines Inhabers in den Mittelpunkt des Interesses der Münchener Hausfrau aller Bevölkerungskreise getreten. Dessen am verkehrsreichsten Punkte der Stadt, „am Stachus", gelegenes und diesem durch Umbau würdig gemachtes Gebäude, zeigt eine Reihe von Schaufenstern mit nahezu wöchentlich wechselnden Auslagen, die zum Anziehungspunkt unserer Hausfrauen deshalb geworden sind, weil ihre reiche Ausstattung durch mit Preisen ausgezeichneten Mode- und Gebrauchsstoffe und anderer Wäscheartikel dieser den Weg zeigen, sich ihren Verhältnissen entsprechend und doch zeitgemäß zu kleiden. Ein der Neuzeit angepaßter Verkaufsraum und ein dem Kunden nicht aufdringliches, sondern diesem dienendes Personal nimmt dem Hereintretenden das ihm anderwärts und mit Recht so oft beschleichende Angstgefühl, wenn er, angezogen vom Glanze der Auslagen, in ein Kaufhaus tritt. Der Umstand, daß das „Haus der Stoffe" „Horn am Stachus" seinen Namen in weitesten Kreisen unserer Anhänger durch sein dem deutschen Kaufmann würdiges Geschäftsprinzip Geltung verschaffen konnte, gebietet uns, an dieser Stelle auf dieses Unternehmen nachdrücklichst aufmerksam zu machen. Viele Zeugnisse aus unseren Anhängerkreisen und unsere Stichproben selbst haben den Beweis erbracht, daß „Horn am Stachus" in der Billigkeit seiner Qualitäten unter Bietung des stets Neuesten mit an erster Stelle seiner Branche marschiert und mit Berechtigung seinen Namen „Das Haus der Stoffe" trägt. ay.

*

Der heutigen Folge unseres Blattes liegt ein Bücherverzeichnis guter völkischer Werke des „Heimatverlages" in Graz (Österreich) bei, das der angelegentlichen Beachtung empfohlen sei.

Wetterbericht vom 11. Mai. Für Südbayern Hochwasserwetterlage; auch in Pfalz und Nordbayern Verschlechterung der Witterung zu erwarten.

Letzte Nachrichten

Vorbereitungen zum Einzug des Reichspräsidenten.

tu. Berlin, 11. Mai. Die Vorbereitungen zum Empfang des Reichspräsidenten sind im Laufe des Montag vormittags zu Ende geführt worden. Bereits in den frühen Morgenstunden erschienen in allen Stadtteilen Flaggen in den Farben des alten Reiches und der „Republik", während auf den amtlichen Gebäuden erst morgen die Fahnen gehißt werden. Die Zugangsstraßen zum Kaiserdamm zeigten schon in den Vormittagsstunden lebhaften Verkehr. Ordner in Uniform markierten im Verein mit der Schutzpolizei die Abstriche, innerhalb deren sich die Einzelverbände aufzustellen haben. Das Aufgebot der Polizei war schon in den frühen Morgenstunden ein sehr großes, damit jede Ruhestörung beim Anmarsch der Abordnungen vermieden werden.

Dem Wunsche des Generalfeldmarschalls entsprechend, den Empfang so einfach wie möglich zu gestalten, hat man sich darauf beschränkt, auf dem Bahnhof Girlanden anzubringen und den Treppenaufgang mit blühenden Blattpflanzen und Lorbeerbäumen zu dekorieren. Der neue Reichspräsident wird mit dem fahrplanmäßigen D-Zug, der 1.38 Uhr Hannover verläßt, nachmittags 5.52 Uhr in Berlin eintreffen. Dem Zuge wird der Salonwagen des Reichspräsidenten in Hannover angehängt, den Reichspräsident von Hindenburg zum ersten Male benützen wird. Der Aufenthalt auf dem Berliner Bahnhof wird nur einige Minuten dauern. Bei dem Empfang am Bahnhof werden die Reichsregierung, die Länderregierungen und der Berliner Magistrat vertreten sein. Reden werden nicht gehalten werden. Das Töchterchen des Reichskanzlers wird Hindenburg einen Strauß überreichen und einen Vers dazu sprechen.

Südtirol und die Anschlußfrage.

tu. Bozen, 11. Mai. In einem längeren Artikel in der „Neuen Züricher Zeitung" vom 30. April war in einer Korrespondenz aus Südtirol gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland Stellung genommen. Da dieser Artikel die Meinung aufkommen lassen will, als seien die Deutschen in Südtirol lauter Anschlußgegner, erhalten wir von leitender politischer Stelle die Mitteilung, daß die für die deutsche Politik in Südtirol verantwortlichen Kreise sich mit der Frage des Anschlusses niemals beschäftigt haben, so daß der bewußte Artikel in der „Neuen Züricher Zeitung" lediglich die Ansicht eines Privatmannes darstellt.

An kleinen Dingen muß man sich nicht stoßen,
Wenn man zu großen auf dem Wege ist.

Hebbel, Demetrius.

Hildegard

Unterhaltsamer Spaziergang durch die „Physica" der heiligen Hildegard

Von Karl Schworm.

Die bedeutendste Frau, die jemals auf pfälzischer Erde erwachsen ist, war unstreitig Hildegard von Bödelheim, die große Mystikerin des 12. Jahrhunderts, deren überragende Persönlichkeit jahrhundertelang das Geistesleben des Mittelalters beherrschte.

Es ist hier nicht beabsichtigt, eine Lebensbeschreibung Hildegards zu geben. Einige kurze Angaben mögen in dieser Hinsicht genügen. Auf ragender Felsenfeste im reizvollen Tal der Nahe geboren, wurde Hildegard im vierzehnten Lebensjahre von ihren Eltern, dem Burgvogt Hildebert von Bödelheim und seiner Gemahlin Mathilde, dem Benediktinerinnen-Konvent am berühmten Disibodenberg übergeben. Als Achtunddreißigjährige wurde sie im Jahre 1136 an Stelle der verstorbenen Jutta von Sponheim zur Äbtissin erwählt. Zwölf Jahre später siedelte sie, einer göttlichen Eingebung folgend, mit ihrem Konvent nach dem Ruppertsberg bei Bingen um. Hier starb sie am 17. September 1179 im 82. Jahre ihres Lebens.

Hildegard war nicht nur eine hochgebildete Frau, deren Gelehrsamkeit hoch über der zeitgenössischen Wissenschaft stand, sondern auch ein im hohen Grade medial veranlagtes, mit wunderbaren Gesichten begabtes Weib. Ihre Visionen, die von ihrem Beichtiger, dem Disibodenberger Mönch Volmar niedergeschrieben wurden, trugen ihren Namen durch viele Lande und verhalfen ihr zu einem solchen Grade der Berühmtheit, daß Kaiser und Päpste ihre Freundschaft suchten und in Briefwechsel mit ihr traten. Man kann ruhig sagen: die ganze damalige Kulturwelt stand zeitweise unter ihrem Einfluß.

Hildegard entfaltete eine lebhafte schriftstellerische Tätigkeit. Sie verfaßte verschiedene Werke religiösen und naturwissenschaftlichen Inhalts, wie „Scivias" (Wegweiser), „Vita meritorum" (Vom verdienstlichen Leben), „Divinorum operum" (Von den göttlichen Werken), „Causae et curae" (Leiden und Heilung), „Exposito Evangeliorum" (Bibelerklärung) u. a. Wir verdanken ihr auch eine Lebensbeschreibung des heiligen Disibods (Vita sancti Dissibodi), die sie auf Veranlassung des Abtes Helinger vom Disibodenberg abfaßte. Dieses Werk dürfte allerdings für die exakte Forschung weniger in Betracht kommen, da es von Hildegard „so, wie es ihr der heilige Geist eingab", niedergeschrieben worden ist und viel legendenhaftes enthält. Das beste, was sie geschaffen hat, ist ihre „Physica", eine vom ärztlichen Standpunkt aus geschriebene, großangelegte Naturbeschreibung. Dieses Werk wurde von der Wissenschaft noch im 16. Jahrhundert als maß- und richtunggebend anerkannt. Hildegard offenbart darin eine Reife der Erkenntnis, die für ihre Zeit ganz ungewöhnlich ist, und legt eine außerordentliche Beobachtungsgabe an den Tag. Wir sehen mit Staunen, wie tief dieser Geist vor 8 Jahrhunderten schon in die Geheimnisse der Natur eingedrungen war.

Vieles, was Hildegard in der „Physica" schrieb, kann heute noch als vollgültig angesehen werden, manches mutet allerdings höchst seltsam an, einiges ist geradezu ergötzlich zu lesen. Wir wollen uns nun im folgenden einige ihrer wunderlichsten Lehrsätze näher ansehen.

Nach Hildegard waren Adam und Eva vor dem Sündenfall kerngesund; erst dieser hat sie und das gesamte Menschengeschlecht mit dem Fluch der Krankheit behaftet. Der Mensch wird auf zweierlei Weise ernährt: Mark, Knochen und Blut durch den Schlaf; nur das Fleisch bedarf der Speise. Sie kennt drei Arten von Speisen. Als empfehlenswert führt sie an: Weizenbrot, Pfeffer, Muskat, Salbei, Kürbis, Brennessel, Apfel, Schaf, Ziege, Huhn, Schnepfe. Auch Fische empfiehlt sie, die jedoch mit Schuppen zubereitet und verzehrt werden sollen! Zu den guten Speisen zählt sie ferner Walfischfleisch! Als bedingt gut läßt sie Feigen, Datteln und Olivenöl gelten.

An schweren, nicht zu empfehlenden Speisen zählt sie auf: Rindfleisch, Roggenbrot, Fische ohne Schuppen, Käse, roher Kohl (Salat), Erbsen- und Bohnensuppe, rohes Obst, rohe Eier. Letztere verwirft sie, weil sie angeblich Skrofeln bilden. Auch Butter, Milch und gekochte Eier hält sie nicht für nützlich; sie rät, solche nur als Medikamente in Verbindung mit anderen Ingredienzien zu verwenden. Nach Hildegard ist Wein weniger bekömmlich als Bier. Den Genuß von Wasser verbietet sie geradezu; es soll nur ganz selten getrunken werden und auch dann nur von gesunden Menschen.

Ganz zu verwerfen sind: Gerstenbrot, Linsen, Hirse, Pilze und Erdbeeren! Auch Honig soll nur zu Medikamenten verwendet werden. Man tut gut daran, häufig mit den Speisen abzuwechseln. Es ist ratsam, früh Abendbrot zu essen. Man soll es unterlassen, nüchtern kalte Speise zu genießen.

Reiten ist dem Menschen zuträglich; Hildegard empfiehlt es daher. Nach ihr fühlt man den Pulsschlag am besten unterm Knie oder in der rechten Armbeuge.

Sie kennt zahlreiche Mittel zur Heilung von Krankheiten.

Gegen Kopfschmerzen verordnet sie: Umschläge von zerkauten Erbsen und Honig, Riechpasten von Harz und Eiweiß, Apfelknospen in Öl destilliert.

Bei Gicht soll man Bäder in Kastanienwasser nehmen, Pulver von Gichtkraut, Steinbrech und Steinfarnen schlucken, Eschenblätter auf die schmerzende Stelle legen und zu guter Letzt Amulette von Bachstelzenherz oder Hamsterteilen tragen.

Bei Zahnschmerz werde Aloe und Myrrhen auf Holzkohlen erhitzt und die entstehenden Dämpfe auf den kranken Zahn geleitet.

Bei Halsschmerzen atmet man Dämpfe von Fenchel ein oder führt erwärmten Jaspis ins Nasenloch. Auch kocht man Wein in Elfenbein und trinkt ihn.

Bei Schlaflosigkeit soll man Salbei in frischem Zustand mit Wein besprengen und auf die Brust legen oder Fenchel und Schafgarbe gekocht auf die Schläfen binden.

Nach Hildegard sind Müssigang, Störungen im Schlaf oder zu langer Schlaf Ursachen des Fiebers. Man bekämpft dieses mit folgenden Mitteln: Essig trinken, in dem ein Onyx lag, Brontziberbaumfrucht (Orangen) essen; auch soll man ein erwärmtes Widderfell auf die Brust und eine verendende Maus zwischen die Schulterblätter legen!

Wohlbeleibte Menschen sollen nur wenig baden.

Man höre, was Hildegard von den Edelsteinen sagt: Der Teufel haßt die Edelsteine, weil ihr Glanz in ihm leuchtete, ehe er von Gott abfiel und weil sie vom Feuer stammen, in dem er selbst seine Strafe erleidet. Daher dienen Edelsteine zur Abwehr teuflischer Einflüsse. Man ritze in ein warmes Weizenbrot mit einem Hyazinth ein Kreuz, spreche einen lateinischen Segen darüber und gebe es dem Kranken, so werden die bösen Geister weichen. Karneol heilt Schwerhörigkeit, Jaspis schützt vor Blitzschaden, Beryll vor Streitsucht.

Aber auch Hildegard war trotz ihrer Geistesschärfe und ihrem überlegenen Wissen nicht frei von abergläubischen Regungen. Sie war eben auch ein Kind ihrer Zeit und konnte sich daher von gewissen, altüberlieferten Anschauungen nicht lösen. So gibt sie u. a. Anweisung zur Anfertigung von Amuletten, die besonders von Kreuzfahrern sehr begehrt waren. Sie empfiehlt zu solchen Amuletten Teile von Dromedar, Kamel und Löwe, Amselleber und Walfischgräten. Eiben, Himmelschlüssel und Farnkraut machen nach ihr die Kraft der Dämonen unwirksam und bewahren den Menschen vor unheilvollen Einflüssen. Katze, Maus, Elster, Wolf, Drache, Schlange und Laubfrosch gelten bei ihr für dämonische Tiere. Hingegen sind Hund und Rind sympathische Tiere, die der Teufel haßt.

Das originelle Weltbild, das Hildegard entwirft, sei mit einigen Strichen festgehalten. Die Sonne ist das Herz des Kosmos. Sie besteht aus Feuer und Luft und hält das Weltall zusammen. Durch ihre Bewegung entstehen die Jahreszeiten. Sie sendet die Unwetter, die als Strafen Gottes oder als Vorzeichen kommender Zorngerichte aufzufassen sind. Da die Sonne am März und April am gesündesten ist, sammelt man gewisse heilkräftige Kräuter am besten in dieser Zeit. Seit dem Sündenfall dreht sich das Firmament; am jüngsten Tag wird es wieder still stehen. Die Sterne sind Gottes Lampen, deren Bestimmung ist, den Menschen zu leuchten. Hildegard kennt 5 Planeten, denen sie große Bedeutung zumißt. Der Mond ist von größter Wichtigkeit für den Menschen, dessen Lebenskeim er schon vor der Geburt beeinflußt. Im Mondwechsel sind die mannigfaltigen Naturanlagen des Menschen begründet.

Die außerordentlich zahlreichen Pflanzennamen, die Hildegard in der schönen mittelhochdeutschen Form anführt, machen ihre „Physica" zu einer wahren Fundgrube für den Botaniker und den Sprachforscher.

National-Theater

Dirigentengastspiel Ralph Meyer.

Ein zweiter Anwärter auf Hegers Posten scheint sich in der Person des Herrn Ralph Meyer zu präsentieren, nachdem Herr Beck anscheinend nicht den Anklang an maßgebender Stelle gefunden hat, den wir ihm eigentlich gewünscht hätten. Wenn wir, um der Angelegenheit die Spitze zu bieten, zwischen den beiden eben Genannten zu entscheiden hätten, wäre (wenn auch nur auf Grund der Lohengrin-Aufführung) unsere Wahl rasch getroffen. Die Vorstellung stand dank der überragenden Leistungen der Herren Erb, Brodersen, Nissen (mit Abstand), der Damen Merz und Schreiber auf bedeutender künstlerischer Höhe.

Im einzelnen jedoch muß wohl oder übel einmal gesagt werden, daß Wagners Lohengrin am Münchener Nationaltheater eine Neueinstudierung vertrüge. Die Operndirektion hat sich in der letzten Zeit durch wohlgelungene Restaurationsarbeiten an den Beständen der klassischen und romantischen Oper die größten Verdienste erworben. Eine hohe Pflicht gilt es auch gegenüber Wagners Lohengrin zu erfüllen.

Dr. B.

Operettenbühne Lustspielhaus. Der Direktion ist es gelungen, den langentbehrten Liebling „Gisela Fischer" nun doch zu einem Gastspiel zu gewinnen. Die Künstlerin wird die Melousine in Lehars neuester Operette „Clo-Clo" kreiren.

Wir leben länger!

Infolge der Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse ist das Durchschnittsalter des Menschen jetzt erheblich höher als z. B. vor hundert Jahren. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen wir genaue Zahlen. Um den Beginn des 19. Jahrhunderts betrug das Durchschnittsalter dort ungefähr 35 Jahre, am Ende des Jahrhunderts hatte es sich auf etwa 45 Jahre erhoben, im Jahre 1921 betrug es 58 Jahre. Im Zeitraum von rund 120 Jahren hat nach diesen Zahlen die Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens also um 23 Jahre zugenommen!

Buchbesprechung

Kleine Rassenkunde Europas von Dr. Hans F. K. Günther. 214 Seiten. Gr. 8° auf Kunstdruckpapier. Mit 20 Karten und 353 Abbildungen. Geheftet M. 6.—, in Leinen M. 8.—. Verlag J. F. Lehmann, München. 1925.

Dr. Hans Günthers aufsehenerregendes Buch „Rassenkunde des deutschen Volkes" hat in 2½ Jahren bereits die 6. Auflage erleben können, ein Umstand, der deutlich die Wichtigkeit dieses Buches sowie auch das Interesse zeigt, daß es im deutschen Volke gefunden oder auch erst geweckt hat. Leider ist der Preis des hervorragend gut ausgestatteten und mit 530 Abbildungen versehenen Werkes nicht eben gering. Dem haben nun glücklicherweise der Verfasser und der Verlag dadurch abzuhelfen versucht, daß sie soeben das genannte Buch in gekürzter Form zu weit billigerem Preise als „Kleine Rassenkunde Europas" haben erscheinen lassen.

In der „Kleinen Rassenkunde Europas" hat sich Günther darauf beschränkt, kurz zusammenzufassen, was heute ganz allgemein jeder über Rassefragen wissen sollte, der sich mit der physischen Beschaffenheit, der Geschichte, der Kunst, dem Geistesleben unseres Volkes befaßt, ferner auch jeder, der sich politisch betätigt, denn Günther berührt Schicksalsfragen des Deutschtums. Obwohl die Wissenschaft der Rassenforschung noch jung, ist Günther in ihr mit großer Kühnheit bahnbrechend vorangegangen. Er hat ein erstaunlich umfangreiches Material an Geschichtswerken, an Arbeiten über Rassenkunde, an biologischen Studien, an Sprachforschung und auch an allgemeiner Literatur verarbeitet, ohne daß dadurch sein Stil schwerfällig und trocken geworden wäre. Es ist im Gegenteil ein großer Genuß, sein flottgeschriebenes Buch zu lesen, bei dem man trotz aller Wissenschaftlichkeit Zeile für Zeile die Begeisterung des [illegible] für [illegible] Stoff herausmerkt.

[illegible]

Aus der Bewegung

Zwischenstaatliche Beratungen der deutschen Nationalsozialisten

München, den 8. Mai 1925.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeiten des Deutschen Museums fanden hier Beratungen der Deutschen Nationalsozialisten des Deutschen Reiches, Deutschösterreichs und der Tschechoslowakei statt. Die Beratungen galten politischen und organisatorischen Fragen und der Vorbereitung eines zwischenstaatlichen Vertretertages.

Die Aussprache ergab eine einmütige Auffassung über das Sicherheitsangebot, über die Frage des Beitrittes des Deutschen Reiches zum Völkerbund und über die Bestrebungen auf Schaffung einer Donaukonföderation. Die Nationalsozialisten des Deutschen Sprachgebietes verwerfen diese Pläne und fordern eine Neuordnung Europas auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, das auch dem deutschen Volke die Einheit und Freiheit und allen schaffenden Volksschichten sozialen und kulturellen Aufstieg sichern muß. Diesem Ziele sollen alle Kräfte der nationalsozialistischen Bewegung dienstbar gemacht werden.

An den Beratungen nahmen u. a. teil: Adolf Hitler, Abg. Streicher, Abg. Dr. Buttmann, Esser, Rosenberg aus dem Reiche, Funk, Umlauf aus Deutschösterreich, dann die Abg. Jung, Knirsch und Simm des Prager Parlamentes.

General Ludendorff wurden Grüße und der Ausdruck der Verehrung übermittelt.

An alle Ortsgruppen!

Es ist der Parteileitung bekannt geworden, daß einzelne Ortsgruppen nach eigenem Ermessen Redner für ihre Versammlungen und Sprechabende bestimmen und dabei manchmal Herren wählen, die alles andere sind, als berufene Vertreter der N.S.D.A.P.

Es wird daher grundsätzlich bestimmt, daß nur solche Herren als Versammlungsredner eingeteilt werden dürfen, die der N.S.D.A.P. als Mitglieder angehören oder für deren Auftreten als Referenten die besondere Zustimmung der Parteileitung eingeholt wurde.

Die Zugehörigkeit zu einer völkischen Fraktion an sich berechtigt noch nicht, agitatorisch in Versammlungen der N.S.D.A.P. aufzutreten.

gez. Adolf Hitler.

*

Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

Dienstag: Sektion Sendling: Gasth. „St. Margaret", Daiserstraße. — Sektion Neuhausen: Gasth. „Deutsche Eiche", Blutenburgstr. 85. Es spricht Pg.

Hermann Esser

über: „N.S.D.A.P. oder Nationalsozialer Volksbund." Wegen des zu erwartenden Andranges werden die Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Mittwoch: Sektion Süd: Gasth. „Herzog Ludwig", Rothmundstraße. Ref.: Pg. Stolzing-Cerny über „Das Wesen der nationalsozialistischen Bewegung." — Sektion Haidhausen: Hofbräuhauskeller, Innere Wiener Straße. Ref.: Pg. Hermann Esser. — Sektion Westend: Hackerbräukeller, Theresienhöhe 2. Unterhaltungsabend. Für schönen Verlauf des Abends wird gesorgt. Eintritt frei. Die Mitglieder werden gebeten rechtzeitig und zahlreich zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Donnerstag: Sektion Schwabing: Gasthaus „Blüte", Blütenstraße.

Unser Pg. Hermann Esser hat für diesen Abend den Vortrag übernommen. — Nach den Erfahrungen des letzten Sprechabends, an dem die Parteigenossen Julius Streicher hörten, ist ein gleich starker Besuch zu erwarten, der frühzeitiges Erscheinen ratsam erscheinen läßt. Verschiedene an den Ausschuß gerichtete Klagen veranlassen uns, wiederholt darauf hinzuweisen, daß das Reservieren ganzer Tische unter keinen Umständen mehr gestattet wird. Durch Offenhalten der Galerie ist für die späteren Kameraden genügend Platz vorhanden. Wegen Klagen in dieser Beziehung wolle man sich an die jeweilige Saalkontrolle wenden, die für richtige Platzverteilung sorgen wird. — Die Mitglieder werden dringend ersucht, Gesinnungsgenossen und Suchende aus allen Schichten der Bevölkerung einzuführen. Es gilt, die Lauen zu Kämpfern werden zu lassen.

Wolterec.

*

Montag: Og. Pasing: Gasthof „Zur Post", Nebenzimmer. Ref.: Pg. Hauptlehrer Bauer über: „Wesen und Ziele der nationalsozialistischen Bewegung."

Dienstag: Og. Garching (Alz): Versammlung. Ref.: Pg. Wolterec. Thema: „N.S.D.A.P. oder Nationalsozialer Volksbund".

Aus Bayern und Reich

N.S.D.A.P. Nürnberg

Bezirksversammlungen: Bezirk Innere Stadt: Samstag, abends 8 Uhr, in der Hakenkreuzklause. — Bezirk Maxfeld: Rennweg: Jeden Montag im Restaurant „Zum Stürmer", Richard-Wagner-Straße 3. — Bezirk Johannis: Jeden Montag, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser", Johannisstr. 118. — Bezirk Lichtenhof: Steinbühl: Jeden Montag im Restaurant „Glückstern", Paulstr. — Bezirk Steinbühl-Süd: Jeden Montag im Restaurant „Weltkugel", Ecke Bogen- und Paradiesstr. — Bezirk Gostenhof: Jeden Samstag Bezirksversammlung, Restaurant „Stadt München", Ecke Hirten- und Schreyerstr. — Bezirk Glaishammer: Jeden Montag im Restaurant „Stephansklause", Ecke Dürrenhof- und Stephansstr. — Bezirk Peter: Jeden Montag im Restaurant „Hallerhütte", Hallerhüttenstr. 20. — Bezirk Wöhrd: Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, im Restaurant Hirsvogel, Keßlerplatz, beim Technikum.

Ortsgruppe Mögeldorf: Jeden Mittwoch im Gasthaus Guthmann Sprechabend. Gäste willkommen. Endstation der Linie 8 und 17. Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, bei Guthmann, Familienabend.

*

Um den Ausbau der N.S.D.A.P. mit allen Mitteln und Nachdruck zu fördern, werden alle in Nürnberg wohnenden und der Partei angehörenden Redner ersucht, sich in den Dienst unserer Sache zu stellen, d. h. daß sie sich in den Bezrksversammlungen in allen Stadtteilen unverzüglich als Redner zur Verfügung stellen. Auch wird ersucht, daß alle, die sich als Redner bereits betätigt haben und sich weiter als Redner ausbilden lassen wollen, sich in unserem Bureau, Burgstraße 17, melden.

N.S.D.A.P., Ortsgr. Stadtsteinach. Am 9. Mai veranstaltete die Ortsgruppe eine Hindenburgfeier. Lehrer Schemm, Bayreuth, hielt die Festrede, die mit wahrer Begeisterung aufgenommen wurde. Musikalisch-vaterländische Vorträge unterstrichen den nationalen Charakter des Abends. — Am nächsten Dienstag, den 12. Mai, veranstaltet die Ortsgruppe Stadtsteinach der N.S.D.A.P. aus Anlaß der Amtseinführung Hinderburgs einen Fackelzug mit darauffolgender Feier.

N.S.D.A.P. Dresden-A. Volksgenossen und -Genossinnen! Besucht den Sprechabend der Gruppe jeden Mittwoch in der „Bärenschenke", 1. Stock, Webergasse. Es geht vorwärts und aufwärts, das hat der Verlauf der letzten Abende gezeigt. Freunde und Gäste herzlich willkommen!

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Chemnitz. Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 Uhr, spricht im Nikolaibahnhof im „Bund für Deutsche Kirche" Herr Pfarrer Walter Vogel, Leipzig, über das Thema: „Die Amerikanisierung des deutschen Kirchengebietes". Sämtliche Mitglieder und Angehörige der Ortsgruppe der N.S.D.A.P. und des Deutschen Frauenordens müssen erscheinen. Gäste herzlich willkommen. — Montag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Nikolaibahnhof Generalversammlung, wozu sämtliche Mitglieder aufgefordert werden, pünktlich zu erscheinen, da wichtige Beschlüsse dort gefaßt werden müssen. Zutritt ist nur Mitgliedern und gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet. Anträge zur Generalversammlung sind bis spätestens 12. Mai in der Geschäftsstelle, Lohrst. 3, einzureichen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

N.S.D.A.P., Kreisverein Münster i. W.-Stadt. Der Kreisverein Münster i. W.-Stadt ist mangels jeglicher Mittel leider nicht in der Lage, Flüchtlingen, Verdrängten usw. auch nur die geringste Unterstützung zu gewähren. Auch besteht vorerst keine Möglichkeit, Arbeit nachzuweisen. So schmerzlich es ist, in Not geratene Kameraden abweisen zu müssen — wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren.

Warnung! Durch die N.S.D.A.P., Ortsgruppe Hildburghausen, wird vor einem angeblichen Schriftsteller „Otto Genzel", Thomasstraße 9 oder 41, Erfurt, gewarnt. Er läßt sich Anzahlungen auf eine „Germanenbibel" geben, sucht mit Vorliebe völkische Lokale und Familien auf. Er ist etwas Mitte 20, Haar und Augen dunkel, mittelgroß, Gesicht jüdisch, gebogene Nase, feldgraue Windjacke, im Auftreten sehr gewandt. Die Erfurter Kriminalpolizei sucht bisher vergeblich den Schwindler, der mit den ergaunerten Anzahlungen spurlos verschwindet. Angaben an das nächste Polizeiamt oder Kriminalpolizei Erfurt.

Aufruf!

Mordbuben des Reichsbanners haben in Durlach anläßlich der Reichspräsidentenwahl unseren Kameraden, den Arbeiter Fritz Kröber, niedergeschossen. Der Vater Kröbers ist in Frankreich auf dem Felde der Ehre gefallen. So sind Mutter und Töchterchen der Familie Kröber ihrer Ernährer beraubt und befinden sich in bitterer Not.

Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Es ist eure wie unsere Pflicht, der unglücklichen Mutter unseres Kameraden zu helfen. Kein deutscher Mann, keine deutsche Frau wird eine deutsche Mutter im Stiche lassen, die Mann und Sohn auf dem Felde der deutschen Ehre hingegeben hat. Geldspenden, auch die kleinsten Beträge, werden dankbar entgegengenommen. Überweisung an: Städt. Sparkasse, Durlach, Konto Nr. 425.

Für den Schlageterbund:
Robert Wagner.

Aus anderen völk. Verbänden

Frontbann München. Nächster Pflichtabend ist am Dienstag, den 12. Mai, um 8½ Uhr abends, im Saale des Arzberger-Kellers. Vortrag des Herrn Major a. D. Fürholzer: „150 Lichtbilder aus den Kämpfen unserer siegreichen alten Armee und Flotte." Die Unterführer haben für pünktliches und vollzähliges Erscheinen ihrer Leute Sorge zu tragen.

Deutscher Frauenorden

Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im Nikolaibahnhof in Chemnitz Pflichtversammlung. Gäste sind willkommen.

Münchner!

Am Dienstag tritt der neugewählte Reichspräsident sein Amt an. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland an diesem Tage seinen größten Soldaten mit den alten deutschen Farben begrüßt. Darum heraus mit den Fahnen und flaggt neben der Landesfahne

Schwarz-weiß-rot!

Handel und Volkswirtschaft

Um die Aufwertung

(Schluß.)

III.

Wie wenig günstig die Regierung auf die Rechte der Staatsgläubiger und damit der anderen Gläubiger eingestellt ist, zeigt insbesondere auch die Stellungnahme zu dem bekannten für alle Aufwertungsgläubiger so günstigen Urteil des Reichsgerichts vom 28. November 1923, ferner die Ablehnung des Antrages Dühringer auf Erlassung eines Sperrgesetzes und der Inhalt der Dritten Steuernotverordnung, die nur teilweise durch die späteren Revisionsgesetze modifiziert ist.

Wenn die Regierung die Inflationsgewinne besteuern will und einen praktischen Weg dazu weiß, dann heraus mit einem reinen Steuergesetz. Sie ist des Beifalls des ganzen Volkes gewiß. Mit dem Riesenvermögensraub können wir uns, auch wenn er uns noch so angenehm beigebracht werden soll, nicht vertraut machen, wir werden ihn mit allen Mitteln bekämpfen. Was die Regierung zur Begründung ihrer Enteignungsabsichten anführen mag, sind alles Scheingründe. Nie wird sie darüber hinweggleiten können, daß dem Reich, den Ländern, den Gemeinden, den Sparkassen, den Grundbesitzern, den Versicherungsgesellschaften u. s. f. goldwerte Summen anvertraut sind, und daß diese Schuldner nach Recht und Gesetz, nach Treu und Glauben zur Rückzahlung derselben Werte verpflichtet sind. Ebensowenig, wie wir der Regierung eine Schuldlosigkeit an der sogenannten Geldentwertung zugestehen werden.

Der Weg, den die Regierung zur Erreichung ihres Zieles gewählt hat, ist der der Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes. Es ist also für diese außerordentlich bedeutsame Maßnahme nicht der übliche Weg der gewöhnlichen Gesetzgebung, insbesondere nicht der Beratung und Abstimmung in der breiten Öffentlichkeit des Parlaments gegangen worden, sondern man hat das Diktat, das im großen und ganzen hinter verschlossenen Türen entsteht, bevorzugt. Politisch hat dieser Weg für die Regierung und die hinter der Verordnung stehenden Parteien den großen Vorteil, daß sich die Tätigkeit der einzelnen Parteien und der einzelnen Parlamentarier kaum kontrollieren läßt und daß deshalb eine Abschiebung und Ablehnung der Verantwortung sehr leicht möglich ist. Diesem sehr zweifelhaften Vorzug steht aber der Nachteil gegenüber, daß die Verordnung als zu Recht bestehend nicht anerkannt werden kann. Die Gerichte werden noch ein wichtiges Wort darüber zu sprechen haben, auch wenn ihnen die Regierung die Kompetenz aus der Hand nehmen will, ob man eine derartig ungeheuerliche, ungerechte Vermögensenteignung vom grünen Tisch aus über die Vorschriften der Verfassung hinwegdekretieren kann oder nicht.

Wir verlangen Gleichheit vor dem Gesetz und Wahrung der Verfassung, diese Forderungen müssen anerkannt werden, und zwar in ihrem ganzen Umfang, dann soll der Staat anfangen, zu besteuern und das herausholen, was er unbedingt braucht, und zwar aus Groß und Klein, überall wo steuerbares Vermögen ist.

Zur Frage der Obligationsschulden

Der „Schutzverband der Hypotheken-, Pfandbrief- und Obligationengläubiger in Bayern" e. V. München veröffentlicht einige Beispiele, wie sich gewisse Großindustriebetriebe trotz günstigster Vermögenslage ihrer Obligationenschulden mit Hilfe der von ihnen beeinflußten Reichsgesetzgebung entbürden (Zahlenangaben nach den Goldbilanzen):

Chem. Griesheim Elektron: Kasse und Bank 2 130 000 GM., Unterstützungsrücklage 4 000 000 GM., Aufwertung der Obligationen 723 850 GM. (15% im Jahr 1932).

Adler & Oppenheimer: Kasse, Bank und Postscheck 1 014 248 GM., Aufwertung der Obligationen 66 600 GM. (15% 1932).

van der Zypen-Wissen: Kasse und Bank 1 583 262 GM., Aufwertung der Obligationen 207 105 GM.

Ica-A.-G. Dresden: Jahresreingewinn 53 787 GM., Aufwertung der Obligationen 49 950 GM. (15% 1932).

Gebr. Himmelsbach Holz-A.-G. Freiburg (die berüchtigte skrupellose Waldverwüstungsfirma) Familiengründungskapital Ende 1921 40 Millionen GM. (erhöht Ende 1922 mit Papier-M.) umgestellt auf: 9,6 Millionen GM.; Obligationen bei Gründung: 35 Millionen (Fast-Gründungskapital) aufgewertet auf 55 000 M. 1932!

A. E. G. wertet ihren Maschinenpark in Deutschland mit 14½ Millionen RM., den gleichen in Amerika mit 200 Millionen RM.

Rudolf Karstadt, Hamburg, wertet das Betriebsinventar in Deutschland mit 48 Millionen RM., in Amerika mit 196 Millionen RM.

Thyssen-Werke werten Aufbaukosten ihrer Werke in Amerika mit 160 Mill. Dollars.

Nordd. Lloyd verkauft an Phönix Bergbau für 20 Goldmillionen ⅓ der Emscher-Lippe-Kure, die mit ganz geringem Betrag in Goldbilanz stehen und Phönix (Kapital: 300 Goldmill. gegen 100 Mill. 1914) kann diese 20 Goldmillionen aufwenden ohne Kreditgefahr (1932: 15 Prozent Obligationenaufwertung).

Baumwollspinnerei Erlangen: 8 Prozent Dividende. Goldbilanz: Vorräte 1 299 123 RM., Schuldner 797 406 RM. Ertragsbilanz: Vorräte 3 251 749 RM., Schuldner 2 421 209 RM.

Baumwollspinnerei am Stadtbach-Augsburg: 12 Prozent Dividende. Goldbilanz: Barmittel 19 632 RM. Außenstände 2 184 452 RM., Ertragsbilanz: Barmittel 536 570 RM., Außenstände 3 828 167 Reichsmark.

Conti, Caoutschouc, Hannover: 10 Prozent Dividende. Goldbilanz: Schuldner 5 780 000 RM., Waren und Vorräte 7 840 000 Reichsmark, Wertpapiere 2 940 000 RM., Ertragsbilanz: Schuldner 20 990 000 RM., Waren und Vorräte 12 100 000 RM., Wertpapiere 3 750 000 RM.

„Segen" der Goldwährung

Im England wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung des Goldstandard, in zweiter Lesung angenommen.

Im Züricher Devisenverkehr stieg darauf die Devise London von 25.07 auf 25.09½. Auch die mit dem Pfund innig verbundene Ungarkrone erhöhte sich von 0 007 225 auf 0 007 260. Paris erholte sich von 27.05 auf 27.10.

Goldwährung auch in Rußland

Die „Ekonomitscheskaja Shisn" teilt mit, daß am 1. Juli der Petersburger Münzhof mit der Prägung der Goldtscherwonzen beginnen werde. Die vorarbeitenden Arbeiten sind bereits abgeschlossen. Es sollen vier Millionen Goldmünzen geprägt werden.

Warenmarkt

Münchener Produktenbörse

	6. 5.	9. 5.
Roggen	M. 11.40—11.70	M. 11.40—11.70
Weizen	„ 13.00—13.40	„ 13.20—13.60
Gerste	„ 11.50—12.10	„ 11.00—12.00
Wintergerste, neu	„ — —	„ —.—
Hafer	„ 9.25—10.85	„ 9.50—11.00
Kleie mit Sack	„ 6.60— 6.85	„ 6.60— 6.75
Heu, gesund, trocken, neu .	„ 3.00— 3.20	„ 3.00— 3.20
Stroh, gebündelt, neu . . .	„ 2.40— 2.60	„ 2.40— 2.60

Weizenmehl Spezial 0 41.50 bis 45.80 ruhig, Roggenmehl 35.50 bis 39.— ruhig.

Münchener Lebensmittelmarkt

München, 9. Mai. Der Lebensmittelmarkt ist, was Preise anlangt, nun in stabile Verhältnisse getreten. Die Zufuhr ist nach wie vor sehr reichlich. Auf dem Spargelmarkt ist erstmals Schwetzinger Spargel eingetroffen. Die Preise desselben sind aber noch immer hoch genug. Der Blumenmarkt wird immer mehr mit Inlandsblumen belebt. Es wurden folgende Preise in Pfennigen notiert:

Fleischmarkt: Mastochsenfleisch 90—130, Mastgefrierfleisch 60—70, Ochsenfleisch 100—120, Rindfleisch 40—70, Kalbfleisch 90—130, Schweinefleisch 90—110, Schaffleisch 56—90, Hammelfleisch 55—90, Hackbraten 60—70, Kitzfleisch 80 bis 100.

Geflügel: Junggänse 180, Jungenten 250, Steyerische Kapaunen 300, Ungarische Poularden 220, Indian 160—180, Suppenhühner 300—400, Brathühner von 300 an, Tauben 70—100.

Spargelmarkt: Schwetzinger Spargel von 100—160 das Pfd.

Fische: Forellen 350, Salm 250, Rheinsalm 500, Blaufelchen und Schill 200, Renken Schleien 170, Zandern 200, Hecht 140 bis 180, Karpfen 180, Bürschling 70, Brazen 50 bis 70, Backfische 30—40, Nersling und Aitl 80—90, Schellfisch 40, Kabeljau 35, Seelachs 35, Rotaugen 35, Stockfisch 20.

Fette: Butterschmalz 190—195, Algäuer Tafelbutter 210, Dänischer Teebutter 260, Bayer. Schweineschmalz 130, Süßrahmbutter 180, Bauernbutter 160, Schweinefett 100—120, Kokosfett 70, Palmin 80, Rinderfett 75—100, Schmelzmargarine 90, Tafelmargarine 100, Kunstspeisefett 80, Abschöpffett 60, Eier 10 Stück 95 und 12 Stück 100.

Gemüse: Bohnen 300, Tomaten 150, Erbsen 60, Karfiol 40—120, Karotten 150, Artischoken 100, Zichorie 120, Rettiche 30—60, Staudensalat 40—50, Spinat 20—30, Blaukraut 40, Weißkraut 25—30, Wirsing 35—40, alte Kohlraben 15—20, neue das Stück 40—60, Gelbe Rüben das Bündel 20—25, Rote Rüben 30, Meerrettiche das Pfund 150, Nisselsalat das Fünftel 30, Schwarzwurzel 60, Gurken das Stück 120—150, alte Kartoffel 7—8, neue Kartoffel das Pfund 25—35.

Obst: Äpfel 25—80, Orangen das Stück 15 bis 20, das Pfund 40—45, Nüssen 60, Haselnussen 100, Kokosnussen das Stück 70, Zitronen das Stück 5, Datteln das Pfund 180, Erdnussen das Pfund 70, Feigen 50, Bananen das Stück 20—35.

Geldmarkt

Berlin, 9. Mai. (Börsenbericht.) Die gestern zum Durchbruch gekommene Befestigung gewann im heutigen Verkehr an Kraft. Die Kurse setzten gut behauptet ein und stiegen später unter Deckungen der Baissespekulation für einzelne wichtige Papiere ziemlich ansehnlich. Die Kursbewegung der deutschen Anleihen zeigte Neigung zur Abschwächung, weil die Verhandlungen in der Aufwertungsfrage als gewisse Enttäuschung empfunden werden. Ausländische Renten wurden wenig umgesetzt. Das Geschäft spielte sich wie gewöhnlich an Samstagen in engem Rahmen ab und zeigte nur vorübergehend Belebung.

Die Zinssätze am Geldmarkt blieben unverändert, obwohl man eine gewisse Erleichterung bemerken wollte. Warenwechsel mit Großbankgiro wurden bei einem Diskont von 8⅞ Prozent umgesetzt.

München, 9. Mai. (Börsenbericht.) Am Wochenschluß zeigte die Börse ein ziemlich unverändertes Aussehen. Bei dem allenthalben geringen Geschäft zeigten die Kurse in der überwiegenden Mehrheit einen ziemlichen behaupteten Stand, und die wenigen auftretenden Schwankungen waren meist geringfügiger Art. Die Geschäftsstille erstreckte sich neben den Industriewerten auch auf die Bank. Immobilien- und Versicherungswerte beherrschten auch den Anlagemarkt, wo Kriegsanleihen rückläufig lagen. Am Markte der nicht notierten Werte ist das Geschäft nahezu vollständig zum Erliegen gekommen. Ab Montag werden Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Thüringer Glas in RM.-Prozenten gehandelt und notiert.

München, 9. Mai. (Freiverkehr, ohne Gewähr.) Adler Ben 0.8 g; Amperkraft 62 bg; Bayern Telephon 0.25 g; Bayern Torf —; Bayern Traß —; Biwag —; Bugatti —; Chemische Industrie —; Danubia 1.6 g; Deutsche Wald u. Holz —; Develey —; Farben u. Lack 25 g; Feinmechanik 0.425 b; Fulag —; Gerbstoff Bari 0.2 P; Großweiler Braunkohlen 60 g; Gunzenhausen Mühlen 50 g; Hansabank 0.3 g; Hubloher 50 g; Isaria 60 g; Jooß Söhne —; Kiefer Zement 70 g, 75 P; Kraftwerk Haag 0.1 b; Landesgewerbebank 115 g; Landshuter Keks 74 P; Macholl 1.8 g; Marswerke 3.9 g; Merk Telephon 115 P; Münchner Bankverein —; Nordd. Vers. —; Orag 0.35 g; Oberfränk. Überlandzentrale 82 b; Orbis Film 0.21 g; Ostermaier —; Papier Neumühle 45 g; Schwäb. Uhren —; Saphirwerke —; Südbüro —; Südd. und Versicherungswerte beherrschten auch den Wamsler 1.5 g.

Wirtschaftsrundschau

Aufgerufene Reichsbanknoten

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Der Termin, an dem die aufgerufenen Reichsbanknoten mit einem vor dem 11. Oktober 1924 gelegenen Ausgabedatum ihre gesetzliche Kraft verlieren, rückt immer näher. Es ist begreiflich, daß sich deshalb im Publikum eine gewisse Scheu, die alten Noten anzunehmen, einstellt. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten, die, je näher das Ende der Aufrufsfristen herankommt, zunehmen werden, ist es erforderlich, daß die aufgerufenen Noten auf möglichst direktem Wege den Kassen der Reichsbank zufließen. Um jeden Zweifel auszuschließen, sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die aufgerufenen Reichsbanknoten mit Ablauf des 5. Juni 1925 ihre gesetzliche Kraft verlieren und daß sie vom 5. Juli 1925 ab auch von der Reichsbank nicht mehr eingelöst werden.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Christian de Wet

Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren
Von Josef Stolzing

Copyright 1924 bei [illegible] Weicher, Leipzig

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber aus den anderen Schanzen rollt um so heftiger Schnellfeuer. Von rechts und links zuchen die Kugeln, es knattert, heult und faucht — Schießen, Schreie und Kommandorufe in tollem Wirbel, ein Vorwärtsdrängen Mutiger und ein Zurückweichen Feiger, bis die Offiziere mit eiserner Entschiedenheit die Bürger durch den Feuerstrom der Schanzen durchreißen. Die Buren, an ihrer Spitze de Wet und Steijn, brechen durch . . . .

16. Kapitel.

Die Kriegsmüden.

Als Sammelstelle für den Durchbruch war die Bavaria bei dem Bothasberg angegeben. Dort lag die Farm der Witwe Bresler. Aus dem Schornstein stieg der Rauch in die kühle Morgenluft, auf dem Herd prasselte das Fett, in dem die Magenbomben schmorten, und das Kaffeewasser brodelte in einem mächtigen Kessel. Gedränge in der Küche, Gedränge in dem Hause und davor — überall das herzliche Lachen und fröhliche Treiben von Menschen, die einer Lebensgefahr entronnen waren.

„Tante, bitte noch einen Becher Kaffee." — „Tante, kannst du mir nicht meine Wäsche waschen?" — „Tante, du hast wohl Tabak zu verkaufen?" — so schwirrte und wirrte es durcheinander.

In einiger Entfernung von dem Hause, südwestwärts an der Straße standen de Wet und Steijn neben einem Wägelchen, davor ein Pony gespannt war, dessen Hals der General tätschelte: „Das Ding da mit meinen Dokumenten und kleinen Habseligkeiten und das brave Pony davor kommen immer durch. Fast möchte ich glauben, daß ich kein Glück mehr hätte, wenn's mal anders käme."

„Dort fährt übrigens noch einer mit einem Karren heran, nicht viel größer als dein Wägelchen."

Es war Dappermann. Vor de Wet und Steijn hielt er an und fuhr sich mit dem flachen Handrücken über die Stirn.

„Der ist doch schwerer, als er aussah", sagte er so halb vor sich hin.

„Ho, mein braver Leibgardist", rief ihm Steijn zu. „Auch glücklich durch? Wenn auch mit verbundenem Kopfe?"

„Wie Ihr seht, Präsident, zum Unglück für die Kugel und zum Glück für mich ist sie an meinem harten Schädel abgeprallt und hat nur ihre Visitkarte abgegeben."

Steijn lachte. „Den Humor also noch nicht verloren?"

„Nein, Präsident, aber der hinter mir hätte ihn verloren, wenn er welchen gehabt hätte."

„Wie versteht Ihr das?"

„Er war ein guter Kerl, nur spintisierte er schon zu Lebzeiten zuviel in der Ewigkeit herum, und das wurde ihm zum Übel. Wenn ihm nicht seine Mutter im Traum erschienen wäre, lebte er heute noch, Euer Leibgardist Piet van der Merwe."

„Der arme Piet tot!" Erschüttert trat Steijn an den Karren und sah in das gelbe, zusammengeschrumpfte Gesicht. „Die treue Seele. Seiner Wachsamkeit verdanke ich es, daß ich damals bei Reitz den Engländern nicht in die Hände fiel."

„Ja, er war ein guter Junge, nur 'n bißchen dumm. Als er hintüberfiel, und ich ihn fragte, ob er tot sei, was antwortete er, bei meiner Ehre? Ich glaube, ich bin nur verwundet. Da lud ich ihn auf einen englischen Karren und trabte los. Sputen mußte ich mich tüchtig, denn sonst hätte mich doch noch eine zweite Kugel erwischt, und wer weiß, ob sich die auch mit dem bloßen Anklopfen begnügt hätte. Seht, Ohm, als wir den Berg glücklich herunter waren, und ich, so über die Schulter hinweg, meinen Piet frage, ob's ihm besser gehe, gibt er mir keine Antwort. Da mache ich halt, guck' ihm ins Gesicht . . . tot ist er, mausetot. Das hätt' er mir doch gleich sagen können, das muß ein vernünftiger Mensch doch unterscheiden können, ob er verwundet oder tot ist. Nicht wahr, Ohm?"

Er karrte weiter. Gedankenvoll blickte ihm Steijn nach.

„Wann wird man mich wohl so zur ewigen Ruhe fahren?"

„Damit hat's wohl noch lange Zeit. Ein Mensch von deiner Gesundheit?"

„Die nicht so fest ist, wie ich aussehe, lieber Christian. Schon seit Wochen ist mir zu zumute, als ob mich ein schleichendes Übel am Wickel hätte. Ich wollte schon unseren Arzt befragen, allein ich fühle, daß ich gerade jetzt alle Energie brauche, und die möchte ich mir nicht rauben lassen. Es ist doch eine alte Erfahrung, daß der Mensch, so lange er sich nur krank glaubt, sich aufrecht halten kann, daß er aber zusammenklappt, wenn er sich krank weiß. Unser Volk aber, das fühle ich, braucht mich dringender denn je."

Der Durchbruch war im großen und ganzen gelungen, und mit dreizehn Toten und zwanzig Verwundeten nicht zu teuer bezahlt. Glücklich durchgebrochen waren auch die Generäle Wessels und Hallingh mit ihren Kommandos; der erstere, ohne einen Schuß abzugeben, bei Steildrift, der letztere mit bedeutenden Viehherden westlich von Lindley.

Die Engländer, die mit einem gewaltigen Truppenaufgebot eine Einschließung von bis dahin größtem Umfange durchgeführt hatten, sahen sich wieder einmal um die heiß begehrte Beute, den ihnen ebenso verhaßten wie gefürchteten de Wet, betrogen, und verloren sogar auf Wochen hinaus gänzlich die Fährte des rastlos gehetzten Edelwildes. Während sie über den Cornelisfluß südwärts zogen, besichtigte de Wet gemächlich die britischen Verschanzungen auf dem Kalkkrans bei hellichtem Tage. Sie waren so geschickt angelegt, daß der Hauptkommandant zu seiner Umgebung seine Verwunderung über die geringen Verluste der Bürger beim Durchbruch äußerte. Dies erklärte sich wohl daraus, daß die Engländer in der Aufregung über den wütenden Ansturm der Buren wieder einmal viel zu hoch schossen.

— — — — — — — — — — —

De Wet und Steijn beratschlagten. Sie saßen in einer Stube der Farm, der getreue Jan Raath hockte vor seiner Kiste und wartete auf das Diktat der Befehle.

„Deine Gründe würdige ich, Martin. Es ist gut, daß wir uns für eine Weile trennen, um dadurch die Engländer zu zwingen, getrennt auf uns beide Jagd zu machen. Du begibst dich also jenseits der Bahnlinie, ich aber operiere hier weiter. Die Gegend ist für meine Kriegsführung wie geschaffen, die Gebirge bieten gute Deckung für ein Ausweichen und ebenso für einen unerwarteten Angriff."

„Ich muß auch wieder Fühlung mit der Transvaal-Regierung nehmen. Das Mißtrauen läßt mich nicht los, daß diese den Krieg nicht mit derselben Entschiedenheit betreibt wie wir. Seit dem verhängnisvollen Briefe habe ich keine ruhige Stunde mehr, und über Bothas Verhandlungen mit Kitchener gewann ich auch nicht volle Klarheit. Weiß Gott, Christian, ich hege den Verdacht, daß mit uns kein ganz ehrliches Spiel getrieben wird."

De Wet erhob sich. „Worauf gründest du deinen Verdacht?"

„Auf mancherlei. Vor allem auf deinen Bericht über deine lange Aussprache mit Louis Botha. Aus ihr ging doch klar hervor, daß der Generalkommandant von Transvaal für einen Frieden zu haben wäre, der uns um unsere Selbständigkeit brächte. Ich kann mir nicht helfen, aber ich glaube, daß Transvaal schon längst auf solcher Grundlage mit England Frieden geschlossen hätte, wenn es nicht durch seinen Vertrag an uns gebunden wäre. Wir sind die Unbeugsamen, wir liefern die meisten Gefechte und tragen am schwersten an den Kriegslasten. Was aber geschieht in Transvaal? Ich war ganz erstaunt, als ich hörte, daß Louis Botha den Tommies wieder einmal eine Niederlage beibrachte. Hatten wir doch lange Zeit aus Transvaal von nichts anderem gehört als von unbedeutenden Scharmützeln. Und dann der unglückselige Brief! Der wirkt, glaub' mir, Christian, wie ein schleichendes Gift in unseren Reihen. Ich wette darauf, daß jeder zweite Bürger die Nummer der „African News" mit dem Abdruck des Schreibens bei sich in der Tasche trägt."

„Du siehst zu schwarz, Martin. Eine Folge deines Übelbefindens."

„Keineswegs. Ich betrachte unsere Lage eben nur vom rein staatsmännischen Gesichtswinkel aus. Du bist Soldat, nichts anderes. Dein ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet und soll es auch sein, dem Feind stets neue Niederlagen beizubringen. Aber wir siegen uns zu Tode, wir, Oranjer, weil die Transvaaler bei ihrer schlappen Kriegsführung doch nichts anderes denken als: wann werden die Freistaatler endlich aufhören müssen!"

Das Stimmengewirr draußen, das schon ein Weilchen hörbar war, verstärkte sich plötzlich, die Türe wurde aufgerissen, hereintrat Feldkornett Wessels, hinter dem sich Bürger drängten, deren Köpfe neugierig spähend sich hochreckten.

„Präsident! Eine Abordnung von Bürgern aus Bethlehem und Vrede will Euch und den Hauptkommandierenden sprechen, ich kann sie nicht länger zurückhalten."

De Wet warf einen Blick auf Steijn. „Lassen wir sie vor", sagte dieser ruhig.

Fortsetzung folgt.

DEUTSCHER BÜCHER-ANZEIGER

↓

Dietrich Eckart †	Dr. Artur Dinter	Ernst Jünger	Alfred Rosenberg
Der Bolschewismus von Moses bis Lenin Zwiegespräche zwischen Adolf Hitler und mir. Preis 1 Mark	**Die Sünde wider den Geist** Roman. 56—100. Tausend. Preis 4 Mark	**In Stahlgewittern** Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. 5. Auflage. Preis in Halbleinen gebunden M. 5.—	**Wesen, Grundsätze und Ziele der Nationalsozialistischen Deutsch. Arbeiterpartei** Das Programm der Bewegung. Preis 50 Pfg.

Hans F. K. Günther
Kleine Rassenkunde Europas
Mit 20 Karten und 353 Abbildungen, 220 Seiten, Ganzlein.
Preis M. 8.—

Gottfried Feder, M. d. R.
Der Deutsche Staat
auf nationaler und sozialer Grundlage
„Das Schrifttum unserer Bewegung hat darin seinen Katechismus". Adolf Hitler.
Über 200 Seiten, Preis geb. 3.50, brosch. 2.50 M.

Joseph Stolzing
Christian de Wet
Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren
Preis 5 Mark

Adolf Hitlers Reden
mit seinem Bild von O. v. Kursell
Das Buch enthält 17, zum großen Teil noch unveröffentlichte Reden des Führers der nationalsozialistischen Bewegung
Preis in Ganzleinen gebunden M. 4.—, broschiert M. 2.60

ERICH LUDENDORFF
Meine Kriegserinnerungen 1914/1918
Preis gebunden M. 14.—
Volksausgabe nur M. 2.50

Alfred Rosenberg
Der völkische Staatsgedanke
2. Auflage 1924
36 Seiten 35 Pf.

Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg
Aus meinem Leben
Preis gebunden M. 6.—

Die Protokolle der Weisen von Zion
Das Welteroberungsprogramm der Juden
104 Seiten
Preis 1.50 M.

Deutsche Geschichte von Einhart
11. Auflage, 736 Seiten
Preis: Halbleinen, gebunden M. 11.—

Dr. phil. E. Jung
Germanische Götter u. Helden in christlicher Zeit
Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Geistesform.
Mit viel. Abbildungen versehen.
Preis M. 10.—

Literatur-Verzeichnisse
versenden wir auf Wunsch jederzeit gratis und franco
F. EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN NO 2

Politische Beichte eines deutschen Prinzen
Von * * *
8. Auflage
Preis: Ganzleinen, gebunden M. 5.—

Sämtliche hier aufgeführten Werke und Broschüren sind zu beziehen durch

Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. ▪ München
Thierschstraße 15 Fernruf 20647
Postscheckkonto: München 11346
Postsparkassenkonto: Wien 79921

Versand nur gegen Voreinsendung oder gegen Nachnahme, zuzügl. Porto!

Gesucht für sofort:
Geräumiges Atelier
mit 4—6 Nebenräumen in günstiger Lage.
Angebote unter H. 100 an die Anz.-Abt. dieses Blattes.

N. S. D. A. P., Sektion Neuhausen

Heute, Dienstag, den 12. Mai 1925, abends 8 Uhr, spricht Parteigenosse
Hermann Esser
im Restaurant „Deutsche Eiche", Blutenburgstraße 85, über:
Nat.-Soz. Deutsche Arbeiter-Partei
oder
Nat.-Sozialer Volksbund

Wegen des zu erwartenden Andranges werden die Sektionsmitglieder ersucht, pünktlich anwesend zu sein.

Neu erschienen:
Das Möwenlied
Der Adler von Lille
Böelkes letzte Fahrt
U-Deutschland fährt
Weddigens Schlummerlied
Der Siegerflottenmarsch
Text und Musik von Gg. Kleinicke, Hannover, und Wald, Hoftheater Hannover
Stück 1 Mark, Kollektion 5 Mark
Musikverlag Goethestraße 3, Hannover

Alte Banknoten
Besitzer von Vorkriegsgeld treffen sich alle am Dienstag, den 12. Mai abends 7 Uhr beim Fischerwirt, Westenriederstr. 6/I

Waldlust am Langsee
Post Schleswig
herrlich am Wald und Wasser gelegen, bietet Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt in schöner stiller Natur
Alb. Zerrahn

Amateur-Photographen
werden am besten und billigsten bedient bei
Photo-Hilmar, München
Lothstraße 18
Entgegennahme von Aufträgen auch
Theatinerstraße 31/III

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE
Der Flug um den Erdball mit Ellen Richter

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE
Wie erziehe ich meine Frau
Reizendes Lustspiel in 6 Akten
Das Deutsche Museum mit Festzug

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28
Telephon 24327
Lillian Gihs in dem Großfilm
Die weiße Schwester

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.
Die Insel der Versuchung
Fix und Fax in Feuer u. Rauch
2 tolle Akte

Telephon 53377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46
HARRY PIELS
neuestes Abenteuer:
Schneller als der Tod
7 Akte voll atemraubender Spannung

Münchn.-Lichtspielh.
Ecke Auen-Klenzestr.
Deutsches Schlager-Lustspiel
Henny Porten in
Kammer-Musik
Eine Komödie in 6 Akten nach Heinrich Ilgenstens
Kinderherz.Liebeschmerz.
Kinder-Filmspiel in 2 Akten
Anf. 2 Uhr, Sonntags 1 Uhr

Regina-Lichtspiele Kaufingerstr. 23 Tel. 23095
Viktoria-Theater Lindwurmstr. 25 Tel. 55396
Der Heiratsschwindler und seine Opfer
Ein Spiel von Liebe und Hochstapelei in 6 Akten
In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Erika Glässner, Uschi Elliot, Margarete Kupfer, Käthe Haack. Regie Carl Boese

Ohlmüller Lichtspiele
bei der Reichenbachbrücke
Die Königsgrenadiere
Ein Bild von Deutschlands Glanz u. Not in 8 Akten
Schönes Beiprogramm
Sonntag 1, Wochentags 2 Uhr
Sonntag, vorm. 10 Uhr
Extra-Jugendvorstellung
bei ermäßigten Preisen

Telephon 41930 **ZACH'S LICHTSPIELE** Telephon 41930

Am Ostbahnhof
Der gewaltigste Großfilm des Jahres
Die Karawane
Die Geschichte der ersten deutsch. Auswand. n. Amerika
10 Riesenakte sow. d. gute Begleitprogramm

Am Wittelsbacherplatz
An der Grenze des Gesetzes
dazu die vorzügl. Lustspiele:
Bei mir — Schwiegermutter! 2 Akte
Harry als Doppelgänger 2 Akte

Isabella-Lichtspiele
Rummelplatz des Lebens
8 Akte
dazu die reizend. Grotesken:
Harry in Liebesnöten
Queenie geh. zur Schupo

Franziskaner-Lichtspiele
Lang lebe der König!
mit Jackie Coogan
ferner
Mutter! Dein Kind ruft!

THEATER-ANZEIGER

Dienstag, den 12. Mai 1925

National-Theater	Prinz-Reg.-Theater	Gärtnerpl.-Theater	Volkstheater
Die vier Grobiane. Anfang 7 Uhr	Das Leben ein Traum. Anfang 7½ Uhr	Revanche. Anfang 7½ Uhr	Sie soll dein Herr sein. Anfang 7½ Uhr
Residenz-Theater	**Schauspielhaus**	**Kammerspiele**	**Operetten-Bühne** Lustspielhaus, Barer Str. 7
Lady Windermeres Fächer. Anfang 7½ Uhr	Zaza. Anfang 7½ Uhr	Was ihr wollt. Anfang 7½ Uhr	Gräfin Mariza. Anfang 7½ Uhr

RUNDFUNK MÜNCHEN

Dienstag, den 12. Mai.

2 Uhr: Pressemeldungen, Zeitangabe, Wetterbericht, Börsennachrichten.

3.30 Uhr: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindg. m. dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

4.30—5.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Kammerquartett Anny Rosenberger.

5—5.15 Uhr (in der Pause): 15 Minuten der Frau.
Vortragende: Frau Elfriede Jessen.

6 Uhr: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

6.30—7 Uhr: Vortrag Simon Miller: Die Erzgießerei Ferdinand Miller in München.
Mit Bildern im Süddeutschen Rundfunk (B. R. 3.) Heft 19.

7—7.20 Uhr: Italienische Leseübung.

7.30—8.15 Uhr: Unterhaltungskonzert der Rundfunkkapelle:

8.30—10 Uhr: Opernaufführung: „Flauto-Solo".
Oper von Eugen d'Albert. Mitwirkend: Das Rundfunkorchester, Musikalische Leitg.: Hans A. Winter. Szenenbilder und Texte im Süddeutschen Rundfunk (B. R. 3.) Heft 19.

10 Uhr: Pressemeldungen, Hackebeils Sportfunkdienst, Zeitangabe, Wetterbericht, Geschäftsnachrichten.

10.15—11 Uhr: Abendkonzert d. Rundfunkkapelle — Moderne Tanzweisen.

Hüte Mützen
J. Frey
München
Dachauerstr. 10

Unser richtiges Abzeichen der N.S.D.A.P. in sauberer geschliffener Emaille liefere ich p. Stück m. M. —.60. Bei Gruppen- u. Mehrabnahme entsprech. billiger. Wiederverkaufsgeschäfte bitte ich Offerten einzuholen. Desgleichen alle nationalen Abzeichen, Orden u. Ordensbänder, Armbinden und alle Ausrüstungsgegenstände, Koppelschlösser rein Messing m. Hakenkreuzauflage, Hakenkreuze aller Ausführungen, nationale Mützenabzeichen, Kokarden, Sterne, Edelweiß, Totenköpfe, Fahnenträgerbrustschilder, Fahnenspitzen mit Hakenkreuzeinlage. Versand nur geg. Nachnahme oder Vorkasse.
Ernst Mammitzsch
Eilenburg
Bezirk Halle a. d. S.

Musik-Instrumente
jeder Art, auch
Sprechapparate
liefern aus erster Hand
Lenk & Co. / Plauen i. V.
Trockentalsstraße 58
Anfertigung nach Wunsch
Anfragen erbeten

Schüler-Geigen
in großer Auswahl zu bill. Preisen bei
Gustav Keller
Augustenst. 65, gegr. 1892

Wagner-Theater
8 Landwehrstr. 8
Tel. 57421/27
Terofals Schlierseer Bauerntheater
Ab Freitag, 8. Mai
Erstaufführungen
's Dirndl mit'm rot'n Mieder
Eine heitere Tegernseer-Dirndlkleider-Geschichte in drei Aufzügen von
Ludw. Meggendorfer
Im Zwischenakt:
Reiter-Holl-Klem

Altpapier
Alteisen, Lumpen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, kauft stets bestens
Josef Duschl
Dachauer Straße 21/0
2. Hof links. Tel. 55236

Junger, tüchtiger
Schmiedgeselle
sucht sofort Stellung in Stadt oder Land. Gefl. Angebote unt. 154 a. d. Anz.-Abteil. ds. Blattes.

Besonders preiswert
Wäschestoffe

Weiße Wäschetuche 80 cm breit, gute Gebrauchsqualitäten, per Meter —.95, —.88, —.78, —.68	—.58
Weiße Hemdentuche 80 cm breit, beste Qualitäten, in Cretonne, Linon, Renforce, Madapolam u. Dowlas, f. Leibwäsche u. Kissen, per Mtr. 1.50, 1.30, 1.20, 1.10, —.98, —.85	—.78
Weiße Plümostoffe 130 cm breit, besonders strapazierfähige Qualitäten, in Linon u. Madapolam, per Meter . . . 1.75	1.60
Weiße Bettdamaste 130 cm breit, gestreift und gemustert, schöne, glanzreiche Qualitäten, für Plümo, per Meter . . . 3.90, 2.60	2.25
Weiße Bettuchstoffe ca. 150/160 cm breit, prima Cretonne, Linon und Madapolam, per Meter 2.90, 2.75, 2.65, 2.50, 2.40	2.25
Weiß Halbleinen ca. 150/160 cm breit, für Bettücher, prima Qualitäten, per Meter 3.90, 3.50, 3.25, 3.10	2.90
Weiß Reinleinen ca. 140/150/160 cm breit, für Bettücher, vorzügliche Qualitäten, per Meter . . . 4.50, 3.90	3.50
Bettinlett ca. 80/84 cm breit, nur federdichte und echtfarbige Qualitäten, per Meter 4.—, 3.—, 2.75, 2.40	2.20
Bettinlett ca. 130 cm breit, nur federdichte und echtfarbige Qualitäten, per Meter 6.20, 5.20, 4.75, 4.25	3.50
Farbige Bettcretonne ca. 80 cm breit, geblumt, in nur guten Qualitäten, per Meter 1.25, —.95	—.78
Farbige Bettcretonne ca. 130 cm breit, geblumt, in nur guten Qualitäten, per Meter . . . 1.95	1.75
Farbige Bettgingham ca. 123 cm breit, kariert für Plümo und Unterbetten, per Meter . . 1.80	1.65

Muster nach auswärts. Versand nur gegen Nachnahme, v. M. 30.- an franko!
MADLENER
Sendlingertorplatz 10

Gaststätte Alt-Wien
Barerstraße 53 Telephon 57336
Täglich
Original-Zigeuner-Kapelle
aus Gräfin Mariza (Lustspielhaus)

Sport- und Fachmann, denke dran:
Alles gibt's — bei
HERM. HAHN
KRAFTFAHRZEUG-BEDARF u. BEREIFUNG
VULKANISIER-WERKSTÄTTEN
München Sonnenstr. 27 Fernspr. 51446, 57621
Nürnberg vord. Sterng. 1 Fernsprecher 8866

Hausierer! Wiederverkäufer!
Festzugsbilder
anläßlich der Eröffnung des Deutschen Museums mit 22 Aufnahmen der schönsten Wagen des Zuges
Verkaufspreis 30 Pfennig
Photobericht H. Hoffmann
Schellingstraße 50 Telephon 23755

Maschinenschlosser
(Nationalsoz.) sucht, da bei Eisenbahn abgebaut, ab sofort Stellung als solcher oder in ähnlichem Beruf. — Offerten unter „Maschinenschlosser" an die Anzeigenabteilung dieses Blattes.

Lehrling
aus der Volksschule entlassen, am liebsten braven Jungen aus Arbeiterfamilie, von Verlagsunternehmen
gesucht
Vorstellung nach Aufforderung nur mit Vater. Off. unter Nr. 82 an die Anzeigen-Abteilung des Blattes

Elegante Kostüme
Mäntel, Kleider
garant. tadellos. Sitz, erstklass. Arbeit fertigt
M. Söldner, Damenschneiderei
Herzog-Rudolf-Straße 21/II

Keine Schund-Fahrräder
nur Qualitätsware, ebenso Rahmen, größte Auswahl, in allen Preislagen
Zahlungserleichterung
Bitte Auslagen besichtigen
Kroiss Schellingstr. 52 Ecke Barerstr. Lin. 10

Schnupfer!
Verlangt
WEISS-Schmalzler
Vorzüglich in Qualität

Mild und doch kräftig würzig und bekömmlich
Joh. Weiß, Brasiltabakfabrik Landshut i. B.
Gegründet 1886
Verkaufsstelle: Filiale München, Tal 67
Eingang Radlsteg